

Konzeption

der
Waldorfeinrichtung „Murgtärer Wichtel“ Gernsbach
Krippe und Kindergarten

1.Stand März 2018
Überarbeitete Auflage März 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Kern-Leitbild	6
Leitlinien (Zusammenarbeit Krippe/Kindergarten).....	6
Unsere Einrichtung.....	7
Soziale Gestalt.....	7
Träger.....	7
Einrichtungen.....	7
Vorstand.....	8
Mitglieder	
Mitarbeiter	
Eltern.....	9
Elternbeirat.....	9
Kreise.....	9
I-Kreis	
Haus-Hof-Kreis	
Basar-Kreis	
Feste-Kreis	
Garten-Kreis	
Finanzen	
Zusammenarbeit Krippe - Kindergarten.....	12
Konfliktmanagement.....	13
Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Einrichtungen, Ärztin.....	14
Zusammenarbeit Gemeinde.....	15
Zusammenarbeit Dachverbände: Vereinigung, Paritätischer Wohlfahrtsverband.....	15
Zusammenarbeit „Freunde der Erziehungskunst“	15
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	15
Grundlagen der Medienerziehung.....	16
Integration, Inklusion, interkultureller Ansatz.....	16
Gesundheitsfürsorge, Hygiene und Infektionsschutz, Impfen	16
Beschwerdemanagement: Eltern und Kinder.....	17
Kinderschutz und Sicherung der Rechte von Kindern.....	19
Beteiligung von Kindern- Partizipation.....	20
Gendererziehung (geschlechterspezifische Erziehung).....	21

Konzeption für die Kindergartengruppe

Leitlinien Pädagogik: Grundgedanken	23
Säulen der Pädagogik.....	24
Vorbild, Nachahmung (Freiheit)	
Freies Spiel (Brüderlichkeit)	
Rhythmus (Gleichheit)	
Orientierungsplan (Kompetenzen).....	25
Tagesablauf.....	30
Wochenrhythmus	
Ernährung	
Spaziergang, Wandertag, Wald	
Jahresrhythmus.....	31
Christl. Jahresfeste im Laufe eines Kindergartenjahres.....	31
Geburtstag	
Letztes Kindergartenjahr- Vorschulkinderarbeit.....	32
Eurythmie.....	32
Anmeldung, Aufnahme und Eingliederung neuer Kinder.....	33
Verfahren (Aufnahmegespräch, Info-Nachmittag u. ä.)	
Verfahren mit Kindern aus der Krippe.....	33
Aufsichtspflicht- Unfälle- Versicherungsschutz.....	34
Beobachtungs-, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.....	34
Mappe	
ESU	
Tagebuch	
Konferenzen (Teamsitzungen): Kinderbeobachtungen, -besprechungen.....	35
Elternarbeit.....	35
Elternabend	
Elterngespräche	
Hausbesuche	
Tür-, Angel- und Telefongespräche	
Mitteilungen	
Elternbeirat (s. Punkt 3.1 g.)	

Konzeption für die Krippengruppe

Leitlinien Pädagogik: Grundgedanken	37
Ziele der Arbeit.....	38
Partizipation.....	38
Säulen der Pädagogik.....	38
Beziehungsvolle Pflege	
Wickeln	
Rhythmuspflege	
Freies Spiel und Spielmaterial.....	39
Freie Bewegungsentwicklung	
Sprach- und Kommunikationspflege	
Sinnesentwicklung / Sinnespflege.....	40
Ruhe, Erholung, Schlaf.....	41
Selbsterziehung des Erwachsenen / Erziehers	
Elternarbeit	
Anmeldung und Aufnahme von Kindern.....	42
Eingewöhnung.....	43
Räumliche Struktur.....	44
Vorbereitete Umgebung	
Tagesablauf	
Ernährung.....	45

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela

Vorwort

Dieses Konzept soll unsere Waldorfeinrichtung beschreiben und einen Einblick geben in das pädagogische Grundverständnis unserer täglichen Arbeit in der Krippe und im Kindergarten. Alle Beteiligten sind diesen Grundgedanken verpflichtet, die selbstverständlich auch das soziale Miteinander beinhalten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das KIND, das als Geschenk zu uns kommt. Die Grundbedürfnisse der Kinder haben sich trotz allem Wandel nicht geändert: Sie brauchen Geborgenheit, liebevolle Hülle und den geschützten Freiraum, in dem sie sich individuell entwickeln können. So soll jedes einzelne Kind während seiner Krippen- und Kindergartenzeit mit Liebe, Freude, Heiterkeit und Bejahung begleitet werden.

Als weiteren sozialen Auftrag wollen wir den stetigen Wandel in den gesellschaftlichen Bedürfnissen der Kinder und Familien als lebendigen Prozess wahrnehmen, um so unsere Arbeit immer wieder zu hinterfragen und auf Grundlage der äußeren Gegebenheiten im Sinne der Waldorfpädagogik zu verändern und zu verwandeln. Die pädagogischen Grundsätze sind davon unberührt und dienen dabei als tragendes Fundament. Daher soll dieses Konzept regelmäßig (mind. alle 2 Jahre) überarbeitet und weiterentwickelt werden.

Um das Wohlergehen dieser beständigen Einrichtung zu erhalten, sind uns eine lebendige und fruchtbare Zusammenarbeit mit klaren Definitionen von Aufgaben und Zuständigkeiten wichtig. Jeder einzelne Bereich ist wichtig für die lebendige Funktion des Ganzen. Unser Waldorfeinrichtung lebt durch die Beteiligung aller.

Die Punkte 1-11 dieser Konzeption gelten für die gesamte Einrichtung (Krippe und Kindergarten). Die Unterschiede werden in den anhängenden, konkreten Konzeptionen für Krippengruppe und Kindergartengruppe deutlich gemacht.

1. Kern-Leitbild

Wir sehen das Kind als geistiges Wesen, das als Individualität mit all seinen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten in die Welt tritt. Im Beziehungsgefüge seiner Umwelt wird es in der Begegnung mit anderen Menschen seine Persönlichkeit entfalten. Auf seinem Weg zum gesunden, mündigen Menschen wollen wir es begleiten und dazu beitragen, dass es sich als eine freie Persönlichkeit entwickeln kann. Wir streben eine ganzheitliche Bildung, die die körperliche, seelische und geistige Salutogenese (Gesundheit) beinhaltet, an. Wir lassen dem Kind Zeit für seine nachhaltige und individuelle Entwicklung.

Die organisatorische Struktur des Kindergartens orientiert sich an der Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus. In einer gelebten Partnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergarten gestalten wir miteinander, auf der Grundlage des Menschenbildes Rudolf Steiners, einen Schutzraum um das Kind, damit es sich kindgemäß entwickeln kann.

Leitspruch: „In Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen.“ (Rudolf Steiner)

2. Leitlinien (Zusammenarbeit Krippe/Kindergarten)

- Wir begreifen unseren Kindergarten als Ort der Entwicklung für Kinder und Erwachsene.
- Unser Streben und Bemühen um das Wohl der uns anvertrauten Kinder findet vor dem Hintergrund der anthroposophisch orientierten Menschenkunde Rudolf Steiners, im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst statt. Diese erhält durch die mitarbeitenden Persönlichkeiten ihre individuell gestaltete Ausprägung.
- Mit unserer Arbeit möchten wir aktiv dem Schutz der Kindheit als solcher dienen, indem wir die altersgemäßen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Kinder achten und zur Grundlage der Gestaltung des pädagogischen Alltags erheben. Als Grundlage dient die UN-Kinderrechtskonvention.
- In unserer Einrichtung findet der „Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in BW“ in Verbindung mit den „Leitlinien für Waldorfpädagogik“ besondere Berücksichtigung.
- Als Waldorfeinrichtung bemühen wir uns um ständige Qualitätssicherung und -entwicklung.
- Im Zuge des Gute-Kita-Gesetzes vom Januar 20 arbeiten wir an der Umsetzung der Leitungszeit und deren Integration in den Arbeitsalltag.
- Wir wollen unsere Einrichtung im Hinblick auf den Sozialimpuls Rudolf Steiners beständig weiterentwickeln. Die Pflege von offener und vertrauensvoller Zusammenarbeit, sowie von Transparenz in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten, hat im Innen- wie im Außenverhältnis hohe Priorität. Dazu gehören alle Bereiche der kollegialen Selbstverwaltung und die Förderung und Unterstützung der jeweils gegenseitigen Initiativkraft.
- Informations-, Fortbildungs- und Vertiefungsangebote für Eltern und Erzieher zu den Grundlagen der Waldorfpädagogik werden regelmäßig in unterschiedlichen Formen angeboten und die Teilnahme daran nach Möglichkeit gewährleistet.
- Als Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in privater Trägerschaft fühlen wir uns den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien der Waldorfeinrichtung „Murgtälcher Wichtel“ sowie dem in der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V. gepflegten Impuls verpflichtet.

3. Unsere Einrichtung

Unser Haus liegt am Ortsrand in der Nähe eines Waldes von Gernsbach, in Nachbarschaft zur Stadthalle. In dem ehemaligen alten Wohnhaus sind beide Gruppen, die Krippe im Obergeschoß, der Kindergarten im Erdgeschoß, untergebracht. Der Schlafräum der Krippe befindet sich im Dachgeschoß. Jeder Gruppenraum hat eine eigene Küche, in der Frühstück (Krippe auch Mittagessen) zubereitet wird. Ein wunderschöner Garten mit vielen Spielmöglichkeiten schließt sich direkt ans Gebäude an. Die Nähe des Waldes bietet viele Möglichkeiten zum Wandern mit Picknick, Spaziergängen und anderen vielfältigen Aktivitäten.

3.1 Soziale Gestalt

Unsere Einrichtung wird getragen durch die Initiative von Menschen, die in der Waldorfpädagogik einen Sinn sehen und diese besonders für die Kinder in die Praxis umsetzen möchten. Dazu gehört ein hohes Maß an Motivation und Verantwortung für das besondere soziale Wesen Waldorfeinrichtung auf Grundlage der Anthroposophie. Der Organismus Kindergarten, -Krippe soll Ausdruck eines Sozialimpulses sein, in dem Grundgesetzmäßigkeiten des zwischenmenschlichen Umgangs und der Gemeinschaftsbildung verwirklicht werden. Dieser orientiert sich an der „Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus“ von Rudolf Steiner. Die daraus entstehende Selbstverwaltung (ohne hierarchische Strukturen) ist ein ausgeprägtes soziales Übungsfeld. Es erfordert klare Strukturen, Verständnis, Absprachen, Sachkenntnis, Lernbereitschaft, Mut und Humor. So entsteht ein Raum für Freiheit und Verantwortung, in dem sich Menschen mit ihren Fähigkeiten und Ideen einbringen können. Auch für die Kinder wird so das Ringen um ein menschliches Miteinander erlebbar gemacht (= Interaktion).

Träger

Als Rechtsform für eine Trägerschaft wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, der etwa 60 Mitglieder hat. Dieser Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik „Murgtärer Wichtel“ trägt die Verantwortung für den Betrieb der Kindertagesstätte.

Anschrift: Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik „Murgtärer Wichtel“ e. V.

Hepplerstr. 4

76593 Gernsbach

Tel. 07224 - 650388

www.waldorfkindergarten-gernsbach.de

info@waldorfkindergarten-gernsbach.de

Einrichtungen

Waldorfkindergarten „Murgtärer Wichtel“ und Waldorfkinderkrippe „Wichtelstübchen“

Hepplerstr. 4,

76593 Gernsbach,

Tel. 07224 - 650388

Telefonische Erreichbarkeit: 07.00 Uhr - 8.00 Uhr und von 13.00 - 14.30 Uhr. Nachrichten auf dem Anrufbeantworter werden täglich abgehört und es wird zurückgerufen.

Öffnungszeiten

Kindergarten: Mo - Fr. 07.30 Uhr - 13.30 Uhr;

Ansprechpartner Einrichtungsleitung Frau Heike Junge

Die Kinder können bis 8.00 Uhr gebracht werden; die Abholzeit beginnt um 13.00 Uhr. Laut Beschluss vom 10.06.15 ist eine verlängerte Öffnungszeit bis 14.30 Uhr in unseren Räumlichkeiten nicht durchführbar. Für eine längere Betreuungszeit steht eine Tagesmutter zur

Verfügung, mit der individuelle Absprachen getroffen werden können (Adresse auf Anfrage). Weiterhin können bei der Stadt Gernsbach Tagesmutteradressen abgefragt werden.

Kinderkrippe: Mo - Fr. 07.00 Uhr - 14.30 Uhr; AnsprechpartnerIn ist die Gruppenleitung.

Ferienzeiten Kindergarten

Die Ferienzeiten sind den Schulferien angepasst - es gibt 30 Schließtage und es wird Ferienbetreuung angeboten (Herbst, Fasching, Ostern, Pfingsten und Sommer)

Krippe

Es gibt 30 Schließtage - diese werden jedes Jahr entsprechend den Schulferien ausgerichtet.

Die Zeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Vorstand

Der Vorstand regelt die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Vereins.

Er führt die Geschäfte des Vereins unter Berücksichtigung des Vereinszweckes nach Gesetz, Satzung und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich, sowie nach außen in der Öffentlichkeit und bei behördlichen Stellen.

Er wird von der jährlichen Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus 3 - 5 Mitgliedern, von denen jeweils die GruppenleiterInnen von Krippe und Kindergarten feste Mitglieder sind. Durch die pädagogischen Fachkräfte im Vorstand ist eine gute und offene Zusammenarbeit gewährleistet.

Der Vorstand erstellt für jedes Geschäftsjahr einen Jahresabschluss mit Geschäftsbericht und legt ihn der Mitgliederversammlung zur Feststellung vor.

Der Vorstand trifft sich 1 x monatlich zur Vorstandssitzung und ist für alle Mitglieder Ansprechpartner in Vereinsangelegenheiten.

Auf Wunsch finden Mitarbeitergespräche statt.

Mitglieder

Mitglied werden kann jeder, der Interesse an der Waldorfpädagogik hat und diese Einrichtung mit dem Mitgliedsbeitrag, Spenden und Mitarbeit unterstützen möchte.

Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, werden automatisch Mitglied des Vereins.

Pädagogisches Personal ist Mitglied ohne Mitgliedsbeitrag.

Mitarbeiter

Ein Grundanliegen ist es, soziale Formen zu schaffen, in denen die pädagogisch handelnden Menschen selbstbestimmt - auf Grundlage der Anthroposophie und Waldorfpädagogik - arbeiten können. Die angestrebte Qualität sind weisungsunabhängige und -ungebundene Handlungen. Dieses setzt jedoch eine starke Bereitschaft der ständigen Selbstreflexion und -korrektur voraus. In regelmäßigen, wöchentlichen Konferenzen unterstützen sich die KollegInnen darin gegenseitig.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind in der Regel staatl. anerkannte ErzieherInnen mit waldorfpädagogischer Zusatzausbildung. Jede Gruppe wird von einer GruppenleiterIn geführt, die von einer Zweitkraft unterstützt wird. Zusätzlich gibt es zeitweise PraktikantInnen, HospitantInnen und FSJlerInnen bzw. Bufdis. Jede MitarbeiterIn legt ein „erweitertes Führungszeugnis“, eine Erstbelehrung vom Gesundheitsamt und eine Masernimpfbescheinigung vor.

Zum Team gehört eine Eurythmistin, die einmal wöchentlich in die Kindergartengruppe kommt.

Die Einrichtungsleitung übernimmt ab 1.2.20 pädagogische und betriebswirtschaftliche Leitungsaufgaben im Sinne des Guten-Kita-Gesetzes vom 1.1.20. Unterstützt wird sie durch eine Verwaltungskraft und einen externen Steuerberater.

Die Einrichtung wird von einer Reinigungskraft in Teilzeit gepflegt, mit der ein regelmäßiger Austausch stattfindet.

Eltern

Der Arbeit mit den Eltern ist ein gesondertes Kapitel gewidmet.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern, der in der Einrichtung aufgenommenen Kinder.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus zu fördern. Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf altersgemäße Bildung und Erziehung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er soll das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung wecken. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und gibt diese der Einrichtungsleitung weiter.

Weiter kümmert sich der Elternbeirat um die Geschenke der Eltern für die ErzieherInnen für besondere Anlässe (Geburtstage, Weihnachten, Geburt usw.)

Schnittstellen zu anderen Bereichen:

- Verbindung zwischen Eltern und Vorstand
- Verbindung zu den Erziehern der Krippe und des Kindergartens und der jeweiligen Elternhäuser
- Verbindung zu allen Personen und Angestellten, die mit der Einrichtung zu tun haben.

Der Elternbeirat versteht sich als Vermittler und nicht als Entscheidungsträger.

Die Wahl des Elternbeirates findet am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres statt und gilt für ein Jahr. Er sollte sich bestenfalls aus Eltern der Krippe UND des Kindergartens zusammensetzen. Die Namen und Telefonnummern der Mitglieder des Elternbeirates befinden sich auf der internen Adressenliste.

Kreise

Jeder einzelne Bereich ist wichtig für die Funktion des Ganzen. Kein Kreis ist wichtiger als der andere. Unsere Waldorfeinrichtung „Murgtärer Wichtel“ lebt durch die Beteiligung aller. Die Namen der Mitglieder der Kreise hängen aus. Für jeden Kreis gibt es einen hauptverantwortlichen Ansprechpartner.

I-Kreis (Initiativ-Kreis)

Der I-Kreis ist das wichtigste Organ des Kindergartens, damit dieser überhaupt bestehen kann. Der Kindergarten kann nur durch Initiative der Eltern erhalten und bestehen bleiben. Hier können alle Anregungen, Fragen, Veränderungen im Sinne der Waldorfpädagogik besprochen und beschlossen werden, immer in Absprache mit dem Vorstand. Hier gibt es die Möglichkeit, Ideen mit eigener Kreativität und Phantasie einzubringen und im Blick auf die Zukunft umzusetzen. Er ist somit auch ein Wahrnehmungs- und Vermittlungsorgan für das soziale Zusammenspiel. Seine

Aufgaben sind die Pflege der Kommunikation, d. h. Gespräche zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Vorstand und Wahrnehmen von Stimmungen und Interessen im Kindergarten. Der I-Kreis setzt sich aus Eltern, Vorstand, ErzieherInnen, sowie allen Mitgliedern des Vereins zusammen. Es können alle Belange, die den Kindergarten betreffen, besprochen werden. Regelmäßige Rückmeldungen aus den verschiedenen Kreisen sind erwünscht - bestenfalls sollte ein Vertreter bei den regelmäßigen Treffen anwesend sein.

Der I-Kreis trifft sich regelmäßig ca. 2 x jährlich und nach Bedarf, die Termine werden in Absprache mit den Erzieherinnen und den weiteren Jahresterminen am Anfang des Kindergartenjahres für ein Jahr besprochen und festgelegt.

Wünschenswert: ein **Verantwortlicher**, der den Rahmen für die abendliche Veranstaltung organisiert und gestaltet (d. h. im Vorfeld die Themen sammelt, die Eltern schriftlich nochmals einlädt, Stuhlkreis stellen mit Mittelpunkt u. ä.)

Haus-Hof-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

In diesen Bereich fallen Hausmeistertätigkeiten, die in Umfang und Schwierigkeit bzw. sicherheitstechnisch so geartet sind, dass sie nicht von Handwerksbetrieben übernommen werden müssen. Er ist selbständig und verantwortlich für die regelmäßige Kontrolle, Renovierungsarbeiten, Instandsetzungen, kleineren Reparaturen u. ä. an Haus und Hof zuständig. Ggf. auch für Organisation von Handwerkern und Planung sowie Durchführung von Arbeitseinsätzen der Eltern, zur Renovierung (z. B. Lasieren der Garderobe, Wände u. ä.) und der Organisation der einmal jährlich stattfindenden Grundpflege der Holzböden. Er ist Ansprechpartner (mit eigenem Fach) für alle Mängel, die ihm mitgeteilt werden.

Schnittstellen:

Zu den ErzieherInnen, Vorstand und allen Kreisen, allen Eltern.

Entscheidungsbereich:

Reparaturen oder Anschaffungen im Bereich bis € 50,00 müssen nicht genehmigt werden. Belege werden mit Frau Junge abgerechnet.

Basar-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Alle Mitglieder des Basarkreises fühlen sich zuständig und verantwortlich für die Herstellung von qualitativ hochwertigen Produkten (Gebrauchs- und Spielmaterialien), die als zusätzliche Einnahmequelle für die Einrichtung auf Basaren in der Waldorfschule Rastatt bzw. weiteren Einrichtungen und Märkten verkauft werden. Das regelmäßige, gemeinsame Arbeiten fördert und pflegt das Gemeinschaftsgefühl und integriert neue Eltern. Für die Arbeiten werden hauptsächlich Naturmaterialien (100 % Wolle, Seide, Holz usw.) verwendet. Schwerpunkte liegen in der Herstellung von sinnvollem Spielzeug und jahreszeitlicher Dekoration.

Zu den Aufgaben des Kreises gehört die Organisation und die Durchführung (Auf- und Abbau) der Veranstaltungen. Der / die Verantwortliche (Ansprechpartner) kümmert sich um den reibungslosen Ablauf (Listen usw.) des Geschehens (Organisation - nicht Durchführung).

Schnittstellen:

Absprache mit den ErzieherInnen

Zusammenarbeit mit dem Festkreis: Organisation, gemeinsamer Aufbau und Dekoration bei gemeinsamen Veranstaltungen

Zusammenarbeit mit dem Vorstand (Öffentlichkeitsarbeit): Werbung, Anzeigen, Plakate und Flyer

Entscheidungsbereich:

Freie, kreative Ausdrucksmöglichkeiten in Bezug auf die Waldorfpädagogik

Selbständiger Einkauf der Materialien

Festlegen des Verkaufspreises im Arbeitskreis

Ausgaben und Einnahmen werden mit Frau Junge abgerechnet.

Feste-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Der Festekreis kümmert sich z. Zt. um folgende Veranstaltungen:

- Adventsbasar in der Waldorfschule Rastatt
- Unterstützung bei Einrichtungsinternen Festen
- Stand auf dem Gernsbacher Markt 1 - 2 x im Jahr

Der Kreis organisiert die Elternbeteiligung, kümmert sich um die Organisation und den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen. Alle dazugehörigen Tätigkeiten sind im Ordner des Festkreises festgehalten.

Nach den Festen ist alles so wieder herzurichten, dass am nächsten Tag der reibungslose Ablauf des Krippen- und Kindergartenbetriebes absolut gewährleistet ist (Einrichtung und Ordnung in den Gruppen, Putzdienst usw.).

Bei den Zutaten für die Herstellung der Kuchen, Waffelteige und sonstige Lebensmittelprodukte, wird auf Vollwert und biologischen Anbau geachtet. Es wurde beschlossen, dass bei den Veranstaltungen kein Alkohol ausgeschenkt wird.

Schnittstellen:

Basarkreis, Erzieherinnen, Vorstand (Öffentlichkeit), I-Kreis

Ausgaben und Einnahmen werden mit Frau Junge abgerechnet.

Entscheidungsbereich:

Selbständigkeit und Verantwortung in der Durchführung der Feste im Sinne der Einrichtung.

Offenheit für neue Möglichkeiten der Festgestaltung oder neue Veranstaltungsideen

Veranstaltungen dienen der Repräsentation und Einnahmequelle für die Einrichtung.

Durchführung und Auftritt müssen sich nach dem Leitbild und den Leitlinien unserer waldorfpädagogischen Einrichtung richten. Dabei stehen die Einnahmen an zweiter Stelle.

Garten-Kreis

Aufgaben und Zuständigkeiten:

Der Gartenkreis kümmert sich selbständig oder auf Anfrage um alle Belange, die die Pflege, Erhaltung und Entwicklung des ganzen Gartens betreffen. Wünschenswert wäre die Organisation und Durchführung eines Gartentages im Frühjahr und Herbst. Dazu gehören Rasenmähen, Pflege, Instandhaltung und Beschaffung von Gartengeräten inkl. Rasenmäher, Wasser an- und abstellen (Schlauchpflege), kleine Reparaturen den Gartenbereich betreffend. Beetpflege mit Pflanzungen, Sauberhalten des Geländes außerhalb des Kindergartenzaunes, sowie Wegfahren des Grünschnittes, Laub etc. Vieles übernehmen in der Kigazeit die Erzieherinnen als pädagogisches Element - in den Ferien sollte der Gartenkreis die Pflege (Blumen gießen, Rasenmähen u. a.) gewährleisten.

Schnittstellen:

Abgabe mit Erzieherinnen, Anregungen und Rückmeldungen in den I-Kreis, größere Anschaffungen in Absprache mit dem Vorstand

Haus- und Hofkreis: Absprachen bei Projekt-Überschneidungen, z. B. neue Terrasse, Wege anlegen, Baumhaus etc.

Entscheidungsbereich:

Selbstständigkeit in Organisation und Durchführung der einzelnen Arbeiten je nach Jahreszeit und Wetterlage.

Finanzen

Ab 1.2.18 ist für die Einrichtung Frau Junge für alle Verwaltungs- und finanzbuchhalterischen Aufgaben verantwortlich. Im Februar 20 wurde eine Verwaltungskraft zur Unterstützung eingestellt. Alle Unterlagen müssen jederzeit dem Vorstand zur Verfügung stehen. Zudem besteht Informationspflicht über alle Arbeits- und Tätigkeitsbereiche. Dazu gehören:

- Allgemeine Buchhaltung
- Einziehung der Kiga- und Krippenbeiträge
- Einziehung der Mitgliedsbeiträge
- Bezahlung und Prüfung von Rechnungen
- Allgemeine Verwaltungsaufgaben evtl. Einbeziehung der Dachverbände (Vereinigung, Parität, Wohlf.)
- Versenden der Beitragsnachweise einmal jährlich und auf Wunsch
- Abrechnung der Bezuschussung mit der Stadt Gernsbach einmal jährlich
- Vorbereitung der MGV (Kassenprüfung) einmal jährlich

Unterstützung (Gehälter, Jahresabschluss, Sozialversicherungsmeldungen an Sozialversicherungsträger usw.) gibt es durch den Steuerberater.

3.2 Zusammenarbeit Krippe - Kindergarten

Der Wille zur grundsätzlichen guten Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil in waldorfpädagogischen Kollegien.

Vor Beginn des täglichen Kiga- und Krippenalltags treffen sich morgens um 7.30 Uhr alle Kolleginnen zum sog. Morgenkreis mit Wochenspruch, kleinem Text und Lied. Das Wahrnehmen und Unterstützen im Kollegium wird dadurch gefördert.

Nach der einmal wöchentlich stattfindenden Teambesprechung in der Krippen- und Kiga-Gruppe findet die pädagogische Gesamtkonferenz mit allen Kolleginnen für die pädagogisch-inhaltliche Grundlagenarbeit statt. Bei den gruppenübergreifenden Festen (Erntedankfest) sind alle Kolleginnen bei den Vorbereitungen beteiligt. Auf Anfrage helfen sich die Kolleginnen bei allen anfallenden Arbeiten. Die Elternabende der Kindergartengruppe dürfen von den Krippeneltern und -kolleginnen sehr gerne - sogar wünschenswert - besucht werden. Zusätzlich finden in der Krippe Elternabende, die speziell auf die Bedürfnisse der Eltern der Krippenkinder abgestimmt sind, statt. Die Eingewöhnung der Kinder aus der Krippe in den Kindergarten findet nach Absprache mit den Erzieherinnen, je nach Kind individuell statt. Es werden sog. „Besuchsstunden“ und „Besuchstage“ vereinbart, in denen die Kollegin aus der Krippe anfänglich bei dem Kind bleibt, bis es sich gut lösen kann und sich in der neuen Gruppe beheimatet.

Einmal jährlich ist ein Betriebsausflug, ein gemeinsames Essen, eine Weihnachtsfeier nach Absprache angestrebt. Dieses fördert die Kollegialität und den Austausch untereinander.

Alle Kolleginnen besuchen die angebotenen Regionaltagungen (und Herbstfachtagung) der Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden-Württembergs und verpflichten sich in ihrem Arbeitsvertrag, sich regelmäßig um Fort- und Weiterbildung zu bemühen, vor allem in den Bereichen der Waldorfpädagogik.

3.3 Konfliktmanagement

Konflikte und Missverständnisse tauchen immer dort auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Sie gibt es daher auch im Kindergarten: im Miteinander von Kindern, Eltern und Erziehern und Vorständen.

Konflikte können unterschiedliche Ursachen haben und benötigen Zeit und Begegnung, um sie auf zu arbeiten. Damit ein Konflikt gelöst werden kann, sollte er anhand des Ereignisses behandelt werden, bei dem er entstanden ist. Das bedeutet, den Konflikt der betreffenden Person zeitnah und konkret anzusprechen. Konflikte können auch auf Schwachpunkte hinweisen, die in einem größeren Zusammenhang bearbeitet werden müssen.

Wir sind daran interessiert, dass mit Konflikten konstruktiv umgegangen wird. So kann jeder persönlich und der Kindergarten als Ganzes daran wachsen. Nichtgelöste Konflikte haben das Potential zu eskalieren und zerstörerisch zu wirken. Durch unser Konflikt-verhalten wird das Konfliktmuster der Kinder geprägt. Daher ist es von großer Bedeutung, wie wir als Vorbilder mit unseren Konflikten umgehen.

In Konfliktsituationen bieten sich beratende Unterstützungen in Form von Supervision oder kollegiale Beratungsmöglichkeiten an. Es kann auf die pädagogische Fachberatung und die Trägerberater der Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden-Württembergs zurückgegriffen werden. Beide stehen für pädagogische und rechtlich-wirtschaftliche Unterstützung zur Verfügung.

Im Folgenden werden verschiedene Stufen der Konfliktlösung dargestellt, die wir im Miteinander im Kindergarten anstreben wollen:

1. Stufe:

Ärgert man sich über etwas oder jemanden, wird im persönlichen Gespräch versucht, den Konflikt zu klären. Ziel soll sein, sich gegenseitig auszusprechen, zu versuchen sich gegenseitig zu verstehen und Lösungen für die Zukunft zu suchen.

Die abschließende Frage kann sein: Wie kann es konkret in der Zukunft besser gehen?

Wenn eine Lösung gefunden wird, ist niemand über den Konflikt zu informieren. Die Beteiligten achten selbst auf Einhaltung und Rückblick der vereinbarten Ziele. Bei Bedarf wird die Vereinbarung dokumentiert.

2. Stufe:

Fühlt sich in dem persönlichen Gespräch eine Person missverstanden, kann der Konflikt nicht bereinigt, oder keine Lösung gefunden werden, sollte eine dritte Person zu einem weiteren Gespräch dazu genommen werden. Das kann eine Vertrauensperson aus dem Kollegiumsteam sein, die Leitung oder jemand aus dem Vorstand. In diesem Gespräch werden mit Hilfe des Dritten die Probleme herausgearbeitet und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Eventuell kommen in diesem Gespräch grundlegende Probleme zum Vorschein, die nicht sofort gelöst werden können, sondern umfangreiche Veränderungen bedürfen. In diesem Fall gibt es eine Rückmeldung der dritten Person an den Träger und eventuell an die Leitung.

Die abschließenden Fragen können sein: Welche Themen haben wir gelöst, welche müssen weiterbehandelt werden, welche Vereinbarungen werden getroffen?

Dieser Schritt ist zu dokumentieren und von allen Beteiligten zu unterschreiben.

3. Stufe:

Konnten die Probleme nicht gelöst werden, wird ein externer Berater hinzugezogen. Dies können die Fach- und Trägerberater der Vereinigung BaWü sein oder ein externer Supervisor, auf den sich die Konfliktparteien einigen müssen. Kann man keine von allen akzeptierte Vertrauensperson finden, wird per Mehrheitsbeschluss des Vorstandes ein externer Moderator eingesetzt.

Wenn aus dem Dreiergespräch Probleme benannt werden, die den ganzen Kindergarten betreffen, wird innerhalb des Kindergartens nach Lösungswegen gesucht. Auch hier sollte ein externer Berater dazu genommen werden.

Die abschließende Frage kann sein: Was muss wann, wie, mit wem veranlasst werden, um grundlegende Verbesserungen zu erzielen?

Dieser Weg, mit den zu ergreifenden Schritten für die Betroffenen, wird dokumentiert. Es wird ein Evaluations- Zeitpunkt vereinbart, bei dem die einzelnen Vereinbarungen überprüft und gegebenenfalls neue Vereinbarungen getroffen werden.

Wir sind uns bewusst, dass neben Sachkonflikten vor allem die Konflikte auf der Beziehungsebene problematisch werden können und oft unlösbar erscheinen. Daher ist es von großer Bedeutung, sich immer Bewusstsein darüber zu verschaffen, auf welchem „Ohr“ wir hören, wenn der andere spricht und auf welcher Ebene wir uns im Konflikt bewegen. Wesentlich ist zusätzlich das Verständnis der eigenen Rolle (Eltern, Kollegin, Vorstand u. ä.). Kommunikationsmodelle helfen zu verstehen und das Einhalten von Gesprächsregeln der gewaltfreien Kommunikation unterstützen die Prozesse. Dieser Konfliktleitfaden soll helfen, einander besser zu verstehen, aneinander zu lernen und uns weiter zu entwickeln.

3.4 Zusammenarbeit mit Schulen, anderen Kindergärten und Krippen (Nachbarschaftstreffen, Kooperationen z. B. von Drais-Schule), Erzieher Schulen (Praktikanten)

In regelmäßigen Abständen arbeitet unsere Einrichtung mit den umliegenden Waldorfkindergärten Rastatt, Baden-Baden, Bühl und Freudenstadt in den „Nachbarschaftstreffen“, abwechselnd in den jeweiligen Kindergärten zusammen. Pädagogische Themen sind Schwerpunkt - aber auch Organisation, Schwierigkeiten, Fragen usw. werden bearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit der Waldorfschule Rastatt findet in Form der Beteiligung am Basar, im Vorbereitungsgespräch für die Vorschulkinder und in den Einladungen für die Veranstaltungen in der Schule statt.

Die Kooperation mit den örtlichen Grundschulen findet regelmäßig und auch auf Anfrage statt. Einmal im Jahr gibt es in unserer Einrichtung einen Elterninformationsabend über Schulformen gemeinsam mit Lehrern der Waldorf- und örtlichen Schulen.

Die in der Umgebung liegenden Erzieher Schulen schicken Tages- und Anerkennungspraktikantinnen zu uns.

3.5. Zusammenarbeit Schulärztin

Für die ESU (Erste Schuluntersuchung) zwischen dem 4.- und 5. Lebensjahr eines Kindes kommt die Schulärztin der Waldorfschule Rastatt zu uns in den Kindergarten. Weiterhin steht sie bei Anliegen zur Verfügung.

3.6 Zusammenarbeit Gemeinde

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gernsbach beruht auf einem wertschätzenden Verhältnis und sie sieht uns als Bereicherung für das Stadtbild. Die Bezuschussung wird durch einen Vertrag geregelt.

3.7 Zusammenarbeit mit dem Verein „Freunde der Erziehungskunst“ e. V.

Für die Einstellung von FSJlerInnen und BundesfreiwilligendienstlerInnen arbeiten wir mit dem Verein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ e. V. als Träger zusammen.

3.8 Zusammenarbeit Dachverbände: Vereinigung, Paritätischer W.

Unsere Einrichtung ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindergärten BW und im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dadurch erhält die Einrichtung rechtliche Unterstützung in z. B. Bezuschussungsfragen, sowie immer Beistand bei pädagogischen Fragestellungen.

4. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards gehören regelmäßige Fort- und Weiterbildungen unserer pädagogischen MitarbeiterInnen. Diese sind erwünscht, werden vom Träger finanziell unterstützt und durch Freistellung ermöglicht. Regelmäßige angebotene Fortbildungen sind die Herbstfachtagung der Vereinigung der Waldorfkindertageseinrichtungen BW, pädagogische Fachtage an wechselnden Veranstaltungsorten, die 3X jährlich stattfindenden Regionaltagungen, die Pfingsttagung in Hannover und die regelmäßigen Nachbarschaftstreffen mit den umliegenden Waldorfkindergärten. Des Weiteren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit unserer Fachberaterin bei pädagogischen Fragestellungen und konzeptionellen Vertiefungen. Auch unsere wöchentliche Konferenzarbeit in den Teamsitzungen dient zur Weiterentwicklung und Sicherung unseres Qualitätsstandards (Themen s. unter Konferenz S.). In der letzten Sommerferienwoche im September, finden 2 pädagogische Klausurtage statt, in denen die KollegInnen an pädagogischen Themen, an der Jahresplanung oder anderen Aufgabenstellungen arbeiten. Zur Qualitätssicherung und Überprüfung wird spätestens alle 2 Jahre das vorliegende Konzept im Ganzen überarbeitet.

Für unsere Arbeit an der Qualität lehnen wir uns an das GAB-Verfahren „Qualität im Dialog“ an. Dieses ist ein Leitfaden, mit dessen Hilfe unsere Einrichtung ein passendes Qualitätsmanagement aufbaut. Dieses Verfahren stellt unsere Führungskraft und die Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Die „dialogische Haltung“, mit der wertschätzende Kommunikation, Achtung und Respekt gemeint ist, ist ein wesentlicher Wirkungsfaktor für den Erfolg unserer Arbeit. Weiter stellen wir uns immer wieder die Fragen, was wir schon erreicht haben bzw. was wir erreichen wollen. Das GAB-Verfahren bietet qualitätssichernde und -entwickelnde Instrumente, mit deren Hilfe die Qualität der Arbeit stabil gehalten und kontinuierlich weiterentwickelt werden kann. Zu den Instrumenten zählen folgende:

- Unser Leitbild
- Unsere Konzeption
- Unsere Handlungsleitlinien (s. Teambuch - z. B. Aufnahme Krippe, Feste, Jahresablauf und in kontinuierlicher Arbeit)
- Die Praxisüberprüfung (Konferenz - Reflektion mit Kolleginnen, Tagebuch)
- Kollegiales Lernen (tägliche Praxis, Konferenzen - Austausch, Gespräche)
- Systemische Evaluation (Treffen mit FachberaterIn)

Als weiterer Arbeitsauftrag dient uns seit 1.1.20 das „Gute-Kita-Gesetz“, um die Gewährung von Leitungszeit und deren Umsetzung möglich zu machen.

5. Grundlagen der Medienerziehung

Dummes Zeug kann man viel reden,
kann es auch schreiben,
wird weder Leib noch Seele töten,
es wird alles beim Alten bleiben.

Dummes aber, vor das Auge gestellt,
hat ein magisches Recht,
weil es die Seele gefangen hält,
bleibt der Geist ein Knecht.

J. W. v. Goethe

Im Vorschulalter steht für uns die Förderung von Basiskompetenzen, vor allem von vielseitigen motorischen und sensorischen Fähigkeiten im Vordergrund. Unter Einbeziehung seiner Sinne wollen wir dem Kind ermöglichen, seine Umwelt im „Original“ kennenzulernen. Uns ist es wichtig, dass sich das Kind zunächst in seiner Selbstwirksamkeit erlebt, Freude an Eigenaktivität entwickelt und sich Phantasieräume erschließt. Dies erscheint uns als eine wirksame Prävention gegen Fernseh- und Computersucht. Unsere Einrichtung vertritt den Standpunkt, dass elektronische Medien die Entwicklung von Kindern im Vorschulalter negativ beeinflussen können, da häufiger Konsum elektronischer Medien die Verarbeitungsmöglichkeiten des jüngeren Kindes übersteigt (s. hierzu u. a. Manfred Spitzer, Gerald Hüther, Rainer Patzlaff). Daher verzichten wir in der Einrichtung während der Betreuungszeit auf die Nutzung aller digitaler Medien (Smartphone, PC, Tablet usw.). Wir unterstützen auch die Kampagne: „Nein - zur digitalen Kita“ von der Vereinigung der Waldorfkindergärten.

6. Integration, Inklusion, interkultureller Ansatz

In unserer Einrichtung ist es selbstverständlich, dass alle Kinder aufgenommen werden. Hierzu gehören auch Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf (z. B. Diabetiker, Trisomie 21, Epileptiker, ADHS u. ä.). Einschränkungen in der Aufnahme ergeben sich ggf. auf Grund der räumlichen Bedingungen. Außerdem gibt es in der Gruppe immer wieder Kinder aus anderen Kulturen sowie Flüchtlingskinder, die voll in der Gruppe integriert sind. Gerne nehmen wir bei Bedarf Integrationskräfte ins Team auf.

7. Gesundheitsfürsorge, Infektionsschutz, Impfungen und Hygiene

Die Eltern werden mit einem Informationsblatt auf das Infektionsschutzgesetz gemäß § 34 Abs. 5 hingewiesen.

Kranke Kinder können in der Einrichtung nicht betreut werden.

Bei ernsthaften Erkrankungen oder Fernbleiben der Kinder aus anderen Gründen, bitten wir die Eltern uns möglichst bald zu informieren. Weist ein Kind ernsthafte Krankheitsanzeichen auf, muss es zuhause bleiben, damit andere Kinder und das Personal nicht angesteckt werden. Dies gilt insbesondere für ansteckende Krankheiten. Gerade Kinder sind während einer Infektionserkrankung abwehrgeschwächt und können sich leicht Folgeerkrankungen zuziehen.

Auch in den Fällen, in denen (nur) ein Mitglied der Familie Masern, Mumps, EHEC, hämorrhagisches Fieber, d. h. virusbedingtes Fieber, Hepatitis B, Meningokokken-Infektion oder andere schwerwiegende Krankheiten wie Diphtherie hat, müssen alle Geschwisterkinder, die sonst den Kindergarten, die Krippe besuchen, zuhause bleiben. Hier reicht ein Verdacht aus. Ein erkranktes Kind kann in der Einrichtung andere Kinder und die ErzieherInnen sowie andere Betreuungspersonen anstecken. Stellt die/der ErzieherIn eine Erkrankung eines Kindes während des Einrichtungsbesuches fest, werden die Eltern benachrichtigt. Um die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich zu halten, händigen wir den Eltern das Informationsblatt (Infektionsschutzgesetz) mit Pflichten, Verhaltens- und Vorgehensweisen bei Erkrankungen aus. Die Eltern sind dann verpflichtet, das Kind abzuholen. Bei schwerwiegenden Erkrankungen oder bei Kopfläusen kann die Gruppenleiterin vor dem erneuten Einrichtungsbesuch ein ärztliches Attest verlangen.

Infektionskrankheiten haben in der Regel nichts mit mangelnder Sauberkeit oder Unvorsichtigkeit zu tun. Deshalb bitten wir stets um Offenheit und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erzieherinnen dürfen generell keinerlei Medikamente verabreichen. In Notfällen dürfen bei chron. Erkrankungen und kleineren Verletzungen nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern (oder auch des Arztes) Arzneimittel verabreicht werden.

Impfungen

Bei den Impfungen gelten die gesetzlichen Richtlinien und Vorgaben - insbesondere bei der Masernschutzimpfung ab 01.03.20. Ärztliche Bescheinigungen sind vorzulegen.

Hygiene

In der Kindergartengruppe ist ein „Hygieneordner“ vorhanden, der den Hygieneplan enthält, alle Erstbelehrungen der Mitarbeiter, Folgebelehrungen, sowie die Liste aller im Haus benutzten Desinfektionsmittel, Putzmittel sowie die Listen der verschiedenen Messungen (Kühlschränke u. a.). Dieser ist jederzeit einsehbar und wird regelmäßige kontrolliert.

8. Beschwerdemanagement : Eltern und Kinder

Beschwerdeleitfaden für Eltern

1. *Beschwerden von Eltern bei pädagogischen Fragen oder Organisatorischen Fragen des Gruppenalltags:*

Für die Lösung der Fragen sind klare Wege und das Wissen um Kompetenzbereiche wichtig. Anlaufstellen sind: Gruppenleitung - Einrichtungsleitung - Elternbeirat

1. Die erste Anlaufstelle ist die jeweilige Gruppenleitung bzw. der Elternbeirat
Die Eltern können jederzeit bei Fragen und Anliegen die Gruppenleiterin um einen zeitnahen Gesprächstermin bitten. Möglich ist auch, über den Elternbeirat ein Thema ein zu bringen oder den Elternbeirat dazu zu bitten. Das Gespräch wird dokumentiert.
2. Konnte das Anliegen nicht geklärt werden, wird die Kindergartenleitung dazu gebeten.
Auf Wunsch der Eltern kann auch hier ein Beauftragter des Elternbeirates eingeladen werden.

3. Wenn das Problem immer noch nicht zu einer Aufgabe geworden ist, die alle Beteiligten lösen können, muss an dieser Stelle ein neutraler Moderator, oder die Fachberatung dazu gezogen werden.
Dokumentation des Gespräches. Der Vorstand ist zu informieren.

2. Beschwerden von Eltern, die Trägeraufgaben betreffen:

Beiträge, Öffnungs- und Schließtage und Themen, die die Betriebserlaubnis betreffen
Anlaufstelle: Der Vorstand

1. Der Vorstand hat für die einzelnen Trägerbereiche Beauftragte festgelegt.
(Finanzen, Personalrecht, Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit)
Diese Aufgabenverteilung ist für die Eltern einsehbar. Bei einer Fragestellung ist der entsprechende Beauftragte anzusprechen. Dieser bringt das Thema wieder in den Gesamtvorstand.
2. Konnte das Problem nicht gelöst werden, kann die Fach- oder Trägerberatung oder ein externer Berater dazu gebeten werden.
Information an Einrichtungsleitung, die wiederum das Kollegium informiert.

Die Schweigepflicht der Beteiligten ist in allen Fällen gegeben.

Beschwerdeleitfaden für Kinder

„Wir erwarten nicht, dass Kinder im Krippen- oder Kindergartenalter sich in einem „demokratischen Verfahren“ wie z. B. einer Kinderkonferenz für ihre Rechte wirklich selber einsetzen können. Es gibt dafür sicher einzelne positive Beispiele, wir sind aber der Ansicht, dass gerade kleinere oder ängstliche und zurückhaltende Kinder dabei häufig nicht zu „ihrem Recht“ kommen. In diesem Alter muss der Schutz der Kinder durch verantwortliche Erwachsene gewährleistet werden. Sollte eine Gefährdung von Erwachsenen ausgehen, müssen andere z. B. Kolleginnen oder Eltern eintreten.“ (Aus Kinderschutz / Beteiligungsverfahren für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren in Kinderkrippen und -gärten von Gertrud Ringli, Nov. 12, Päd. Fachberatung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen BW e. V.)

Die achtsame, feinfühlig und umfassende Beobachtung der Entwicklung, des Verhaltens und Befindens des Kindes, sowie regelmäßiger Austausch, Beratung und Unterstützung im Team ermöglicht uns, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche des einzelnen Kindes wahrzunehmen und bei den Entscheidungen im Kindergartenalltag zu berücksichtigen. Dieses dient uns zur Grundlage ggf. individuell unterstützende und fördernde Maßnahmen zu entwickeln. In diesem Sinne verstehen wir aktive altersgemäße Einbeziehung des jüngeren Kindes. Selbstverständlich werden jederzeit Fragen, Bitten, geäußerte Beschwerden und Wünsche der Kinder sehr ernst genommen und umgesetzt, sowie es im praktischen Alltag möglich ist. Im Morgenkreis, beim gemeinsamen Frühstück und im Abschlußkreis können verschiedene Themen auch mit allen gemeinsam besprochen und entschieden werden.

Außerdem werden bei uns die Kinder ermutigt, Konflikte selbständig zu lösen. Sie werden bei der Konfliktbewältigung von uns begleitet und unterstützt.

In dem engen Zusammenspiel zwischen den an der Erziehung des Kindes Beteiligten, gilt unsere besondere Aufmerksamkeit dem körperlichen und seelischen Schutz des Kindes. Intensive Beobachtung und vertrauensvoller Austausch im Kollegium und mit den Eltern unterstützt die frühzeitige Erkennung einer möglichen Gefährdung des Kindes. Durch den Austausch mit den

Eltern ergänzen und reflektieren wir unsere Wahrnehmungen, wie auch unser eigenes Vorgehen und Verhalten.

9. Kinderschutz und Sicherung der Rechte von Kindern

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Z.B. nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, führen regelmäßige Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung.

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere. Es sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

In regelmäßigen Teamsitzungen haben die Erzieherinnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird im Kollegium regelmäßig besprochen und es werden Fortbildungen und Informationen wahrgenommen. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

10. Beteiligung von Kindern – Partizipation

Ein Grundmotiv der Waldorfpädagogik ist die Erziehung zur Freiheit. Wir wollen für das Kind eine, seiner Entwicklung gemäße Umgebung schaffen, in der es seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in seinem individuellen Tempo entfalten kann und sich von einem zunächst fast völlig abhängigen Säugling, zu einem selbstverantwortlichen, tätigen und freien Erwachsenen entwickeln kann. In der Begleitung und Unterstützung der in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung, achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Krippen- und Kindergartenalltags.

Diese individualisierte Herangehensweise ist ein Kernanliegen der Waldorfpädagogik und impliziert die unmittelbare Beteiligung (= Partizipation) des Kindes im pädagogischen Alltag. Es ist unser Bestreben, jedes Kind in seiner unmittelbaren Situation zu erfassen und daran unser Handeln auszurichten. Das Aufgreifen der kindlichen Impulse ist uns dabei selbstverständlich. Dieses zählt bei uns zum aktiven Kinderschutz.

Konzeptionell haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dem Kind eine familienähnliche Umgebung zu schaffen, in der es alltägliche Verrichtungen, wie im häuslichen Umfeld, erleben kann (z. B. Kochen, Putzen, Reparieren, Gärtnern uvm.). Diese Verrichtungen werden von uns so gestaltet, dass das Kind darüber Anregungen für das eigene Tun erhält (diese können von dem Kind selbstbestimmt aufgegriffen werden) und jederzeit Mittun kann. Im Krippen- oder Kindergartenalter ist für uns vor allem das Vorbild, das wir dem Kind mit unseren Interaktionen geben, die formende Kraft, die das Kind im späteren Alter zu demokratischem Verhalten befähigt.

Im Kindergarten (3 - 6 Jahre)

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gern in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen erzählen) abwechseln mit „Freispielzeiten“ drinnen oder draußen, während derer die Kinder sich frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen. Beispielsweise werden jahreszeitliche Basteleien angeboten, ein Handarbeits- und ein Maltisch ist vorbereitet, Arbeiten mit Werkzeugen an der Werkbank oder auch Helfen bei der Essenszubereitung. Die Kinder entscheiden sich frei für eine Tätigkeit oder gehen in ein Spiel mit den anderen Kindern.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren), oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit. So erleben sie sich als selbst-wirksam und tätig eingreifend in der Welt, die sie umgibt, ganz nach ihren Bedürfnissen. Zudem beobachten die ErzieherInnen die Lebensäußerungen der Kinder sehr aufmerksam und professionell und können so jederzeit auf die wahrgenommenen und geäußerten Bedürfnisse (z. B. in Gesprächen, Gesprächsrunden, direkten Fragen) einzelner Kinder individuell eingehen.

In der Kinderkrippe (0-3 Jahre)

Von Anfang an beteiligen sich Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung, betreiben durch die Kommunikation und den Umgang mit ihnen ihre Selbstbildung und machen dadurch erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit. Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. Zum Beispiel geben wir in Pflegesituationen, den Kindern durch ungeteilte Aufmerksamkeit Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Auch in allen anderen Situationen des Krippenalltags begegnen wir den Kindern achtsam, respektvoll und zugewandt und bestärken sie so in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereiches achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände, schaffen wir immer wieder neue Herausforderungen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Dadurch bieten sich ihnen vielfältige Gelegenheiten, Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, neue zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen.

Beispielsweise bieten wir den Kindern beim Frühstück die Wahl zwischen Obst und Rohkost und der Auflagen beim Brot - Brot, Butter, Kräuter. Im Freispiel sind alle Spielmaterialien so angeordnet, dass die Kinder sie krabbelnd erreichen und somit frei wählen, mit was sie sich beschäftigen.

11. Gendererziehung (geschlechterspezifische Erziehung)

Eltern und Erzieher möchten, dass Kinder, ob Junge oder Mädchen, sich körperlich, seelisch, geistig und sozial gesund entwickeln.

Zentrales Anliegen einer gesunden Erziehung ist es, dass Kinder Schritt für Schritt die Welt verstehen lernen und ein Schutzraum geschaffen wird, in dem alle Anteile der Persönlichkeit gelebt werden können.

Zu dieser gesunden Erziehung gehört u.a. auch, dass Kinder Männer und Frauen erleben, die sich für die Welt interessieren und sich z.B. in Vereinen, sozialen Initiativen oder in der Politik engagieren.

Auf diese Weise können Kinder erleben, dass es zum Menschsein dazugehört, sich für andere einzusetzen, tätig zu werden für Mensch und Welt.

Das alles trifft auf Jungen wie Mädchen zu. Wenn Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gefördert und gestärkt werden, erfahren sie dabei auch die Wertschätzung ihres Geschlechts. Daneben lernen sie im täglichen Umgang und in den Geschichten und anderen Beispielen die Besonderheiten des anderen Geschlechts kennen und schätzen und können sich so in ihrer Rolle als Junge und Mädchen auf eine gesunde Art und Weise hineinfinden.

Unser Ziel ist es, die gemeinsamen und die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen zu erkennen und ihnen gerecht zu werden. Unser Erziehungsprinzip ist das beispielhafte Vorbild-gaben.

Geschlechterspezifische Arbeit heißt deswegen für uns vor allem auch, dass wir uns mit unserer eigenen Biographie und unserem eigenen Rollen- und Geschlechterverständnis auseinandersetzen

und als Frauen und Männer lernen, die Besonderheiten des jeweiligen anderen Geschlechts kennen - und schätzen lernen.

Es ist bedeutsam, festgelegte Vorstellungen, die wir uns von dem einen oder anderen Geschlecht machen, zu überwinden.

Bei den regelmäßigen Kinderbeobachtungen steht nicht das Geschlecht im Vordergrund, dennoch geben sie uns Aufschluss über die Gemeinsamkeiten und auch die Unterschiede der Geschlechter. Diese Erkenntnis fließt in den pädagogischen Alltag ein.

Wir fördern, was im Kinde schlummert.
Alle Möglichkeiten liegen vor ihm,
alle Reichtümer in ihm.

Konzeption für die Kindergartengruppe

Zusätzliche Leitlinien Pädagogik: Pädagogische Grundgedanken

Das pädagogische Konzept unseres Kindergartens beruht auf der Grundlage der Menschenkunde R. Steiner und der daraus hervorgehenden Pädagogik für das Kind im 1. Jahrsiebt. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit und wir achten es als freies, unvergängliches und individuelles Menschenwesen. Wir wollen das Kind in seiner Eigenheit und auf der Suche nach seinem individuellen Lebensweg begleiten und fördern. Wir bemühen uns, die leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen, zu pflegen und die Lebenskräfte zu stärken. Wir stehen in der Verantwortung die Lebenswelt der Kinder so zu gestalten, dass sie sich im Sinne eines „Salutogenese-Ansatzes“ gesund entwickeln können. Die Zeit vor der Schule soll frei von schulischem Lernen dazu dienen, sog. Basiskompetenzen zu entwickeln auf denen später alle weitere Entwicklung aufbauen kann. Hierbei ist der Erzieher als unersetzbares Vorbild und als Gestalter der Umgebung des Kindes mit Achtsamkeit, Liebe, Humor und Verantwortung als Entwicklungsbegleiter eingebunden.

Säulen der Pädagogik

Vorbild, Nachahmung (Freiheit)

Das pädagogische Grundprinzip ist das nachahmende Lernen, bei dem der Erwachsene durch seine liebevolle Tätigkeit dem Kind zum Vorbild wird. Das Kind will etwa bis zu Beginn des 2. Jahrsiebs alles aus seiner Umgebung nachahmen und dieses dann im Spiel nachahmend verarbeiten.

In dieser Lebenszeit formen sich durch tätiges Nachahmen die physischen Organe des Kindes aus, die dem Heranwachsenden dann bleiben.

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit dieses Entwicklungsprozesses, ist neben gesunder Nahrung, die Qualität der Stoffe, die die Haut berühren, die Formen und Farben des Spielzeuges und der räumlichen Umgebung zu zählen. Vor allem die sinnvollen, liebevoll beherrschten Gesten und Handlungen der Erwachsenen bis hin zur seelischen Haltung zu Dingen und Menschen werden von den Kindern nachgeahmt. Diese wirken sich entscheidender als kluge und lehrreiche Anweisungen, Erklärungen und Ermahnungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus.

Um der Nachahmung das Vorbild und dem Spiel der Kinder sinnvolle Anregungen zu geben, sind wir Pädagogen im Kindergarten „tätige Erzieher“. Um die Umgebung im Kindergarten zu gestalten ergibt sich eine Fülle an notwendigen Tätigkeiten. Hierzu zählen handwerkliche, künstlerische und wirtschaftende Tätigkeiten, die die Erzieher mit Freude am eigenen Tun ausführen.

Kinder, die durch Vorbilder nachahmend lernen können, entfalten von innen eine willentliche Aktivität.

Freies Spiel (Brüderlichkeit)

Als eine Besonderheit der Waldorfpädagogik ist das freie Spiel anzusehen, das als entwicklungsfördernde Aktivität einen hohen Stellenwert hat. Es werden dabei sämtliche Lernkompetenzen geübt - sie bieten dem Kind eine wichtige Grundlage zur Entfaltung seiner Individualität mit Entwicklung seines Willens-, Gefühls- und Vorstellungslebens. Im Spiel setzt sich das Kind mit der inneren und äußeren Welt auseinander. Das Spiel ist ernsthaftes, absichtsloses Tätig-Sein, neugierige Welterkundung, das Erleben und Verstehen von Gesetzmäßigkeiten, das Ausprobieren der eigenen Körperlichkeit, Nachahmung der Erwachsenen, die Aufarbeitung von innerseelischen Eindrücken und Erlebnissen, phantasievolles Um- und Neugestalten der Welt, das Üben von Sozialverhalten und Kommunikation im Spiel mit anderen, Freude und Lust.

Die sinnvollen, dem praktischen Zwecken des Lebens entsprechende Arbeiten des Erwachsenen mit seinen durchschaubaren Zusammenhängen dienen dem Kind für sein Spiel als Vorbild.

Für ein inhaltsvolles, reiches Spiel geben wir dem Kind viel Zeit, Ruhe und positive Atmosphäre sowie freilassendes Spielmaterial vor allem aus Naturmaterialien, das so wenig wie möglich einen Zweck vorgibt.

Durch eine große Vielfältigkeit der angebotenen Materialien wird die Sinnesentwicklung angeregt und gepflegt. Unsere Aufmerksamkeit gilt beim Kind bis zur Schulreife besonders den sog. Basalsinnen. Diese sind nach der Sinneslehre R. Steiners die vier unteren Sinne: Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn.

Durch einen rhythmisch gegliederten Tagesablauf bieten wir dem Kind Freispielzeiten im Haus und im Garten sowie in der freien Natur.

Rhythmus (Gleichheit)

Rhythmus ist in den ersten Lebensjahren des Kindes von besonderer Bedeutung. Daher soll das Kind bei uns im Kindergarten rhythmische Abläufe erleben, die besonders Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit geben. Sie wirken kräftigend und gesundend. Die rhythmisierenden Qualitäten zeigen sich in der Zeitgestalt des Tages, der Woche, des Jahres und dem Feiern der christlichen

Jahresfeste. Die lebendig gestaltete Wiederholung der Abläufe festigt das Zeitgefühl, gibt Orientierung und stärkt das Vertrauen, sowohl in sich selbst, als auch in seine Umgebung und schafft Wohlbefinden. Sie stärkt das Gedächtnis, ermöglicht räumliche Orientierung und beeinflusst die kognitive Entwicklung. Es werden gute Gewohnheiten angelegt und gepflegt. Hierbei helfen täglich wiederkehrende Rituale, die Selbständigkeit und Orientierung ermöglichen sowie Halt und Geborgenheit schenken.

Der Tag gliedert sich in verschiedene Elemente: Freispielphasen im Haus und Garten, rhythmisches Gestalten im Reigen und Fingerspiel, Lauschen eines Märchens, rhythmischer Geschichte oder Puppenspiel und bestimmte hauswirtschaftliche, handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten.

Die Woche wird durch bestimmte Aktivitäten an bestimmten Tagen rhythmisch gegliedert: Eurythmietag, Aquarellmalen, Wachskneten, Spaziergang, Waldtag.

Die Jahresstruktur ergibt sich durch die vielen wiederkehrenden Feste, die durch Vorbereitung, Durchführung und Nachwirken über längere Zeit lebendig gestaltet werden und Orientierung geben.

Orientierungsplan (Kompetenzen)

In unserem Kiga findet der „Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in BW“ in Verbindung mit den „Leitlinien für Waldorfpädagogik“ besondere Berücksichtigung. Hierin sind die Ausbildung verschiedener Kompetenzen verankert. Dazu zählen:

Körper- und Bewegungskompetenz

Im ersten Jahrsiebt erschließt sich das Kind die Welt durch die Sinne und die Bewegung. Eine gesunde Bewegungsentwicklung bildet die Grundlage für Sprach- und Denkfähigkeit. Jede eigenständige motorische, sensorische und sich wiederholende Tätigkeit des Kindes bildet Synapsen im Gehirn, auf denen alles weitere Lernen aufbaut. Wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, sich auf vielfältige Art und Weise selbstständig zu bewegen, lernt es mehr und mehr sich selber wahrzunehmen und seine Bewegungen zu koordinieren. Daraus kann sich ein positives Körpergefühl, gesunde Leibesentwicklung und eine ausdrucksstarke Seelenfähigkeit bilden. Erlebt das Kind sinnvolle, zielgerichtete und bewußt geführte Bewegungen des Erwachsenen in seinem Umfeld, kann es durch die Nachahmung seinen eigenen Bewegungsorganismus differenziert ausbilden. Es benötigt daher unbedingt das Vorbild des Erwachsenen. Das Kind lernt, seine eigenen Bewegungen wahrzunehmen, sie zu koordinieren und auch das Gleichgewicht zu halten.

Daraus entsteht Freude, Kraft, Zuversicht, Handlungskompetenz und Durchhaltevermögen.

Für eine gesunde Bewegungsentwicklung braucht das Kind ausreichend Bewegungsmöglichkeiten, Zeit zum Üben und Ausprobieren, sowie freilassendes Spielmaterial.

Das Freispiel (drinnen und draußen) im Kindergarten ermöglicht dem Kind vielfältige Bewegungserfahrungen. Die sich täglich rhythmisch-wiederholenden Abläufe wirken ordnend und strukturierend auf die Körperentwicklung. Einmal wöchentlich gehen die Kinder im Wald spazieren. Hierbei haben die Kinder eine weitere Möglichkeit vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen zu machen (unebener Waldboden, Klettern auf Baumstämmen). Durch Reigen und Fingerspiele, sowie durch die einmal wöchentlich stattfindende Eurythmie, wird die Ausbildung von Koordination, sinnvoll geführten Bewegungen und Geschicklichkeit unterstützt.

Alle Tätigkeitsangebote bei uns im Kindergarten (Fingerhäkeln, Sticken, Holzarbeiten, Obstschneiden, Backen, Malen, Bienenwachskneten u. ä.) fördern die Ausbildung der Grob- und Feinmotorik. Die Schulung des Gleichgewichtes wird zudem durch Klettermöglichkeiten,

Seilspringen, Stelzenlaufen, Laufen, Springen, gehen, Balancieren und anderen Bewegungsangeboten gefördert.

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Die Sinnespflege ist die Grundlage für ein gesundes Verhältnis des Menschen zur eigenen Leiblichkeit, zur natürlichen - und mitmenschlichen Umgebung. Das kleine Kind hat ein starkes inneres Bedürfnis, sich die Welt mit allen Sinnen zu erschließen. Das Kind möchte sie intensiv wahrnehmen und sich mit ihr auseinandersetzen. Es ist im ersten Jahrsiebt „ganz Sinnesorgan“.

Die unteren Sinne (Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn) sind diejenigen, die das Eigenerleben des Menschen sehr stark übermitteln. Der Mensch nimmt sich selber in seiner Leiblichkeit wahr. Sie sind besonders leib- und willensorientiert. Da das Kind im ersten Jahrsiebt vor allem seine Leiblichkeit ausbildet und ein Willens- und Bewegungswesen ist, fallen diesen Sinnen eine besondere Bedeutung zu. Sie werden auch als „innere Sinne“ bezeichnet, d. h. durch sie erlebt sich der Mensch besonders in seiner eigenen Körperlichkeit. Damit sich das Kind in seinem Körper gut beheimaten kann, werden im Kindergarten besonders diese Sinne gepflegt. Wenn diese Sinne gut ausgebildet sind, bilden sie im Laufe der Entwicklung eine gute Grundlage zur Metamorphose in die oberen Sinne, d. h. in die sog. „äußeren Sinne“ (Gehörsinn, Sprach-Wort-Sinn, Gedanken- und Ich-Du-Sinn). Sie sind als Sozialsinne bekannt und zur Sozialfähigkeit notwendig. Sie sind erkenntnisorientiert und stellen die Beziehung zu den Mitmenschen und der Welt her. Die mittleren Sinne sind die sog. seelischen Sinne (Geruchs-Geschmacks-, Seh- und Wärmesinn). Sie ermöglichen es erst, ein Verhältnis zwischen Welt und Mensch aufzubauen.

Im Kindergarten werden alle Sinne gepflegt - der Schwerpunkt liegt aber auf den unteren Sinnen:

- Tastsinn: Echte Tasterlebnisse = differenziertes Eigenerleben und Grenzen wahrnehmen - differenziertes Spielmaterial: z. B. verschiedene Holzarten, verschieden ausgestaltet; Baumwoll-, Woll-, Seidentücher, verschiedene Materialien in der Puppenküche, weiche, harte, kalte, schwere, leichte Spiel-Dinge usw. Im Draußen-Bereich begegnen die Kinder den verschiedenen Elementen (Wasser, Luft, Erde, Feuer - wir haben eine Feuerstelle), mit denen sie experimentieren und ausprobieren können. Wir sind bei jedem Wetter jeden Tag draußen.
Metamorphose in den Ich-Du-Sinn: Wahrnehmung des anderen Menschen mit seinen Grenzen, ohne ihn berühren zu müssen - Empathie
- Lebenssinn: dieser gibt über die eigene Befindlichkeit des ganzen Organismus Auskunft. Er wird bewußt, wenn eine Störung im Lebensgefüge vorhanden ist. Daher fördern wir in besonderem Maße das Behaglichkeitsgefühl für Leib, Seele, Geist (Wärme, Kleidung, Ernährung, Atmosphäre, Schlaf, Rhythmus, schöne Raumgestaltung, Geschichten, Märchen, Puppenspiele usw.)
Metamorphose in den Gedankensinn: Ich kann die Gedanken eines anderen Menschen in mir nur zum Erleben bringen, wenn ich nicht ständig durch eigenes Unwohlsein auf mich selber zurückgeworfen werde.
- Eigenbewegungssinn: Eigenes Wahrnehmen, ob sich mein Körper in Ruhe oder Bewegung befindet, Koordination von Bewegung und Wahrnehmen von Bewegungen im eigenen Körper. Sinnvolle, richtige, koordinierte Bewegungen werden besonders bei uns durch das Spiel, den Reigen, die Fingerspiele, die Eurythmie, verschiedene Bewegungsspiele und das Angebot von z. B. Seilspringen, Ballspiele, Stelzenlaufen u. ä. Spaziergänge und Wanderungen runden das Angebot an vielfältigsten Bewegungsabläufen ab.

Metamorphose in den Sprach-Wort-Sinn: Durch Bewegung wird Sprache erlernt (ohne aufrechten Gang keine ausdifferenzierte Sprache möglich) - Sprachrhythmus wird durch Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn wahrgenommen und eingeübt.

- Gleichgewichtssinn: Er ermöglicht es, dass wir uns in 3 Raumrichtungen bewegen können, gibt Auskunft über die eigene Befindlichkeit im Raum und gibt die Fähigkeit, Gleichgewicht zu halten und wieder zu erlangen. Das muß erlernt werden - im Kindergarten bieten wir verschiedene Möglichkeiten z. B. Stelzenlaufen, Seilspringen, sowie Spiele, die den Gleichgewichtssinn ansprechen (Storch auf einem Bein, Sandsäcke auf dem Kopf balancieren u. ä.)
Metamorphose in die Feinheiten des Hörsinns. Dieser ist ein sehr sozialer Sinn - er ermöglicht es, zu verinnerlichen und zu erkennen, was zwischen den Tönen und dem Gehörten zu erleben ist und um so eine Beziehung zum anderen aufnehmen zu können.

Die mittleren Sinne werden wie selbstverständlich im Waldorfkindergarten mit gepflegt: Geruchs- und Geschmackssinn durch die Essenzzubereitungen mit biologisch-dynamischen Lebensmitteln (Kinder beteiligen sich dabei gerne), durch das Anpflanzen von Gemüse im Hochbeet, gemeinsames Frühstück und Mittagessen usw. Der Seh- und Wärmesinn wird durch die Raumgestaltung, die Farbwahl, die Kleidung, das Malen mit Wachsböcken und Aquarellfarben, durch die ästhetische Umgebung, schön gedeckter Tisch usw. ausgebildet und geprägt.

Die oberen Sinne bilden sich wie von selbst durch die besondere Pflege der unteren Sinne aus. Sprachkultur, Zuhören, Wahrnehmen des Anderen mit seinen Gedanken wird vor allem von den ErzieherInnen gepflegt, so dass die Kinder es nachahmend aufnehmen und lernen können.

Sprachkompetenz

Die Sprache ist mehr als nur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage von sozialem Leben. Sie kann mitteilen, was uns im Inneren bewegt. Durch das Erlernen der Sprache erschließen sich dem Kind im 1. Jahr die Sinnzusammenhänge der Welt und Gedanken strukturieren sich.

Die grob- und feinmotorische Entwicklung bildet die leibliche Voraussetzung für den Spracherwerb. Für diesen Spracherwerb benötigt das Kind ein Gegenüber - ein Vorbild. Da der größte Teil sprachlicher Kommunikation nonverbal geschieht, ist eine Interaktion zwischen den Menschen nötig. Feinheiten der Sprachmelodie, des Tonfalls oder des Rhythmus werden nicht nur gehört, sie werden in den Kontext mit Mimik, Gestik, Haltung und Handlung des Erwachsenen gesetzt. Das Kind braucht dazu Aufmerksamkeit und genügend Zeit. Das wechselseitige Hören und Sprechen ist die Voraussetzung für Sprachentwicklung und -förderung.

Dadurch lernt das Kind instinktiv, dass jedes gesprochene Wort eine bestimmte Bedeutung hat. Wort und Tat sollten wahrhaftig sein und miteinander übereinstimmen. So kann es tragfähige menschliche Beziehungen aufbauen und Andere im Anderssein verstehen.

Im Kindergarten fördern wir die Sprache durch einen gepflegten Umgangston, eine gepflegte Sprachkultur, klar artikulierte und zusammenhängende Sätze. Durch erzählte Märchen, gemeinsames Singen, Puppen- und Fingerspiele, Reime, Verse und den Reigen erfahren die Kinder bildhafte, fantasievolle Sprache. Es ist Nahrung, nach der die Kinder verlangen. Es geht nicht nur um Informationen und Wissbegierde, sondern um die reichen inneren Welten, die sich symbolisch-bildhaft vor ihnen auftun. So werden Gemütskräfte angesprochen, die das Heranbilden von Empathie-Fähigkeit, von seelischer Differenzierungsfähigkeit, Vorstellungskraft und sozialem Feingefühl ermöglichen. Inhalte und Darstellungen werden dann miteinander verbunden und im freien Spiel umgesetzt.

Rhythmische - musikalische- künstlerische Kompetenz

Rhythmus bestimmt das Leben des Menschen (z. B. Ein- und Ausatmung, Tag-und Nacht, Tages-, Wochen-Jahresrhythmus) Dieser sollte sich als Element durch das ganze Leben ziehen.

Er wirkt ordnend und stabilisierend, und hat dadurch gesundende Wirkung. Rhythmus harmonisiert, gleicht aus und gibt Sicherheit und Vertrauen. Durch regelmäßiges Wiederholen wird dieses gestärkt und gefestigt. So wird die Bildung von Synapsen im Gehirn nicht nur angelegt, sondern zur ständigen Nutzung dauerhaft aufgebaut.

Aus diesem Grund durchziehen im Waldorfindergarten viele rhythmisch - musikalische Elemente den ganzen Tages- Wochen- und Jahreslauf. Es wird täglich gemeinsam gesungen, Reime und Verse gesprochen und Tätigkeiten der Erwachsenen werden mit entsprechenden Liedern begleitet. Der Reigen verbindet Lieder, Verse und Bewegungen passend zu den Jahreszeiten. Um die Vernetzungen im Gehirn dauerhaft zu erreichen, werden gleiche Lieder, Sprüche, Fingerspiele, Reigen, Märchen usw. über einen längeren Zeitraum - ca. 4 Wochen - wiederholt. Einfache Instrumente wie die Kinderharfe oder Klang - und Glockenspiele kommen regelmäßig bei den Puppenspielen zum Einsatz. Durch diese Elemente und weitere künstlerische Aktivitäten (z. B. Aquarellmalen) werden auf diesem Gebiet verschiedene Kompetenzen angelegt.

Fantasie- und Kreativitätskompetenz

Die kindliche Fantasie und Kreativität pflegen und fördern wir im Kindergarten auf unterschiedliche Arten. Zum einen erleben die Kinder den Erwachsenen als tätiges Vorbild. Es wird täglich gekocht, geputzt, im Garten gearbeitet, genäht, gehäkelt und handwerklich gearbeitet. Die Tätigkeiten regen die eigene Schaffensfreude der Kinder als Nachahmer an. Das zweckfreie, naturbelassene, teils selbst hergestellte Spielmaterial unterstützt im Spiel die schöpferischen Kräfte der Kinder. Verschiedene Puppenspiele und die frei erzählten Märchen als Seelennahrung erwecken in den Kindern lebendige Bilder, mit denen sie sich verbinden können und so ideenreich in das eigene kreative Spiel einsteigen können. Die Kinder können jederzeit frei und selbstbestimmt malen. In beiden Freispielphasen, im Gruppenraum und im Garten, erhalten die Kinder ausreichend Zeit und Raum, um ihre Kreativität und Fantasie frei auszuleben. Diese wird noch durch die liebevoll gestaltete Umgebung mit natürlichen Farben und Formen unterstützt.

Mathematisch - naturwissenschaftliche Kompetenz

Kinder erforschen neugierig die Welt mit all ihren Sinnen und lernen so mit ihr umzugehen und sie zu gestalten. Durch ihr eigenes Tun und durch ihre eigenen Empfindungen findet sich das Erlebte im freien Spiel wieder. Das Spiel ist also die Basis und die Vorbereitung für die mathematische - naturwissenschaftliche Bildung. Alles was ab dem 2. Jahrsiebt verstanden und gedacht werden kann, wurde im 1. Jahrsiebt sinnlich - leiblich erfahren. Das natürliche, zweckfreie Spielmaterial bietet den Kindern die Möglichkeit zum eigenständigen Forschen und Experimentieren beim Bauen und Konstruieren, Sortieren, Vergleichen und Ordnen. Mengen und Zahlen erfahren die Kinder durch täglich erlebbare Prozesse wie das Zubereiten des Frühstücks, Aufräumen (sortieren), Tischdecken (abzählen der Becher, Teller, Löffel), Abwaschen und Abzählen und Aufstellen des Abschlußstuhlkreises.

Physikalische Gesetzmäßigkeiten wie z. B. Schwerkraft, Schwung, Auftrieb und Reibung werden u. a. durch Seilspringen, Schaukeln, Stelzen laufen und Klettern erfahren. Diese gemachten Erfahrungen finden Anwendung beim Bauen von Türmen, Marmorbahnen und Höhlen. Sie erfahren diese Gesetzmäßigkeiten beim Spielen z. B. mit Booten in der Wasserbahn oder beim Sägen und Schleifen von Holz. Geometrische Figuren umgeben das Kind in der ganzen Natur und im Raum. Diese finden sich auf den Kinderzeichnung (altersentsprechend) wieder.

Sozialkompetenz

Soziale Fähigkeiten kann ein Kind erst entwickeln, wenn es sich selbst als eigenständige Individualität erlebt, sich selbst liebt, angenommen fühlt und verlässliche Bindungen erfährt. Daraus kann Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit und Vertrauen entstehen. Fühlt sich das Kind in seinem Sein anerkannt, entstehen Schaffensdrang, Mut, Selbstvertrauen, Initiativekraft und es kann mit Konfliktsituationen leichter umgehen. Bindungsfähigkeit, Verlässlichkeit und Sozialfähigkeit gehören zu den Grundwerten des Menschseins.

Im Kindergarten erlebt das Kind vielfältige soziale Erfahrungen. Es bekommt Kontakt mit jüngeren und älteren Kindern und erlebt ein über längere Zeit konstant bleibendes Gruppengefüge. Ihm wird ermöglicht, in vertrautem Kreis eine individuelle Entwicklung zu durchlaufen, sowie tragfähige Beziehungen zu Kindern und ErzieherInnen aufzubauen. Die rhythmischen Abläufe im Kindergarten geben dem Kind Überschaubarkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit. Dies schafft Vertrauen in die Welt und in die Menschen, die es umgeben und ist somit entscheidend für die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Das Kind lernt im Kindergarten Rücksicht zu nehmen, zu warten, zu helfen und selbst nach Hilfe zu fragen und zu bekommen. Vorschulkinder sind oft Vorbilder für die jüngeren Kinder. Sie helfen ihnen und übernehmen mehr und mehr auch Aufgaben im Alltag (z. B. Tischdecken, Abwaschen, Stuhlkreis stellen). Dadurch entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltekraft, eine ernste Arbeitshaltung und Selbstsicherheit.

Sozialkompetenz kann im Kindergarten unterstützt werden durch:

- ein lebendiges Miteinander von Kindern, Eltern, ErzieherInnen
- rhythmisch abwechselnde Phasen zwischen Freispiel (Autonomie) und geführten Phasen (Gemeinschaft) im Tagesablauf
- gemeinsame Mahlzeiten und dadurch Kultur- und Kommunikationspflege
- Erwachsene als Vorbild guter Gewohnheiten, Ritualen, Umgangsformen, Konfliktlösungen, Gerechtigkeit und Humor. Das Vorbild der Erwachsenen spiegelt sich im sozialen Verhalten der Kinder wieder.
- alle gemeinsamen Tätigkeiten (z. B. Frühstückszubereitung)

Motivations- und Konzentrationskompetenz

Im Waldorfkindergarten wird das Umfeld des Kindes durch die ErzieherInnen gestaltet, sodass das Kind darin Anregungen für sein eigenes Tun/ Spiel findet. Die Tätigkeiten der ErzieherInnen werden so durchgeführt, dass sie sinnvoll, durchschaubar und handhabbar für das Kind sind und es somit jederzeit mithelfen kann oder Anregungen für sein Spiel findet (z. B.

Frühstückszubereitung, Gartenarbeit, Putzen). Das Kind motiviert sich selbst, indem es Erwachsene in seinem Umfeld erlebt, die sinnvoll tätig sind und mit Freude ihre Arbeit verrichten. Im Waldorfkindergarten unterstützt auch das freilassende Spielzeug das Kind in der Eigenaktivität und regt es an, Dinge auszuprobieren.

Weiterhin wird Wert darauf gelegt, Tätigkeiten von Anfang bis Ende durchzuführen, sodass für das Kind ein Zusammenhang der Arbeit erlebbar wird. Dadurch wird die Fähigkeit etwas durchzuhalten und konzentriert bei der Sache zu bleiben angelegt. Vor allem die Vorschulkinder lernen durch praktische Tätigkeiten, wie z. B. den Bau eines Webrahmens und das anschließende Weben, den Prozess einer Tätigkeit zu durchschauen, sich anzustrengen und durchzuhalten. Gegenseitige Hilfe beim Arbeiten unter den Kindern, sowie mal Warten können oder schneller fertig zu werden, sind Übungsfelder für Motivation und Konzentration.

Ethisch-moralische Wertekompetenz - gelebte Religiosität

Das Kind im 1. Jahrsiebt lebt im Urvertrauen „die Welt ist gut“. Aus diesem Vertrauen heraus erlebt es Freude, Achtung und Ehrfurcht vor allem was ist und lebt. Der Erwachsene als Vorbild ist entscheidend für diese Entwicklung. Ein Gefühl für das Gute, Schöne und Wahre, aber auch Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und Religionen wird entwickelt.

Für eine gesunde Entwicklung benötigt das Kind Lebenssicherheit, Orientierung, inneren Halt, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Dies wird unter anderem durch eine emotionale Zuwendung des Erwachsenen, aber auch durch Setzen von Grenzen und Regeln, sowie das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungswegen vermittelt.

Im Kindergarten wird ein respektvoller, wertschätzender Umgang untereinander gepflegt. Es wird Wert gelegt auf die Art und Weise der Raumgestaltung und die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Festen. Durch Reigen, Lieder, Sprüche und Gebete werden das Gemeinschaftsgefühl, die Selbstwahrnehmung aber auch die Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe zu Allem gestärkt und bereichert. Das freie Erzählen von Märchen (Urbilder) ermöglicht dem Kind, ohne verbale Erklärungen, den Sinn des Lebens zu spüren.

Tagesablauf

7.30 - 8.00 Uhr	Ankommen der Kinder
Bis 9.30 Uhr	Freies Spiel der Kinder und Arbeit der Erwachsenen (sinnvolle Tätigkeiten und Essensvorbereitung)
Ab 9.30 Uhr	Aufräumzeit
Ab ca. 10.00 Uhr	Morgenkreis mit Finger- und Handgestenspiel, Gebet, Reigen
Ca. 10.15 Uhr	Toilettengang und Händewaschen, Öltröpfchen, Liebkoschen
Ab 10.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
Ab ca. 11.00 Uhr	Freies Spiel im Garten und Gartenarbeit der Erwachsenen, Mittun der Kinder
Ca. 12.20 Uhr	Aufräumen, Reingehen
Ca. 12.45 Uhr	Abschlusskreis mit Märchen, Geschichte, Puppenspiel oder Spiel
13.00 - 13.30 Uhr	Abholzeit

Wochenrhythmus

Montag	Reisbrei mit Apfelmus, Reigen, Geschichte
Dienstag	Gersteplätzchen mit Gemüse, Eurythmie, Wachskneten oder Aquarellmalen
Mittwoch	Hirsebrei mit Obst, Reigen, Geschichte
Donnerstag	Brötchen backen, Reigen, Geschichte
Freitag	Müsli, Spaziergang oder Wandertag

Ernährung

Die Mahlzeiten unserer Kinder werden aus hochwertigen, biologisch angebauten gesunden Lebensmitteln frisch hergestellt. Bei den Vorbereitungen der Mahlzeiten, bei der Zubereitung von Festspeisen sowie bei Herstellung von Marmelade, Holundersirup, Apfelmus, Trocknen von Kräutern aus dem Garten, Teezubereitung aus Melisse usw. werden die Kinder in natürlicher Weise mit einbezogen. Die Mahlzeiten werden an einem schön gedeckten Tisch gemeinsam eingenommen. Wir pflegen die Tischkultur mit Tischspruch zu Beginn und am Ende der Mahlzeiten. Gerne werden auch verschiedene Dinge aus dem Garten geerntet und verarbeitet:

Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Schnittlauch, Äpfel, Pflaumen, Nüsse, Pfefferminze u.a.

Spaziergang, Wandertag, Wald

Einmal wöchentlich, z. Zt. freitags, machen wir im Winterhalbjahr nach dem Frühstück einen Spaziergang. Meistens gehen wir in den nahe gelegenen Wald und laufen zu bestimmten Stellen, die den Kindern im Laufe der Zeit bekannt sind. Sie freuen sich, an diesen Stellen verschiedene Dinge wiederzuentdecken oder angefangene „Waldhäuser“ weiterzubauen. Im Sommerhalbjahr unternehmen wir einen Wandertag ab 8.30 Uhr, an dem wir längere Strecken vor allem durch Wald laufen und dann ein gemütliches Picknick veranstalten. An heißen Tagen laufen wir zur Murg, um dort zu baden und im Wasser zu plantschen.

An den anderen Wochentagen halten wir uns in der zweiten Freispielzeit nach dem Frühstück in unseren Garten auf, den wir in der Zeit auch pflegen.

Jahresrhythmus

Unser Waldorfkindergarten ist christlich orientiert, aber nicht konfessionell gebunden. Das Feiern und Gestalten der christlichen Jahresfeste setzt beim Erwachsenen eine Vorbereitung mit dem geistigen Hintergrund voraus. Feste, die der Seele Nahrung geben und nicht nur Dekoration sind, benötigen eine religiöse Grundstimmung. Wir pflegen vor allem die Durchführung von Festeszeiten, d. h. jedes Fest hat seine Vorbereitung, die Durchführung und eine Zeit der Nachwirkung bzw. -bereitung. Z. B. beginnt die Osterzeit am Ostersonntag und endet mit Christi Himmelfahrt. Somit versuchen wir durch innerliches Tragen einer Festeszeit dem Kommerz (ab Fasching schon Osterhasen im Verkauf) geistige Inhalte und Wahrbilder entgegenzusetzen. Bei der Durchführung der einzelnen Feste wird möglichst der ganze Mensch angesprochen - mit Denken (Geschichten, Lieder, Sprüche usw.), Fühlen (Kerzen, schön gedeckter Tisch, Lieder, schöne Kleidung usw.) und Wollen (Dekoration, Backen, Basteln, Eiersuchen u. ä.).

Christl. Jahresfeste im Laufe eines Kindergartenjahres

Michaeli

Erntedankfest (mit allen Krippenkindern und allen Eltern)

Laternenfest

Adventszeit mit Adventsgärtlein

Nikolaus

Krippenspiel

Dreikönigsspiel

Fasching

Ostern

Christi Himmelfahrt / Pfingsten

Johanni

Ergänzt werden diese Feste im Jahreslauf durch das Walpurgisfest (30. 4.) und dem Sommerfest im Juli.

Geburtstag

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird bei uns im Kindergarten auf besondere Art gefeiert. Die Eltern bringen einen Kuchen mit, der aus biologisch-dynamischen Lebensmitteln hergestellt ist.

Das Kind bekommt einen festlich gestalteten Tisch mit Kerzen, Blumen und einem Geschenk. Der Tag gestaltet sich durch den Geburtstagsreigen, das Geburtstagsfrühstück mit Kuchen und dem feierlichen Abschluss mit dem Märchen „Die Sterntaler“ und einer Geburtstagsgeschichte sowie die Übergabe eines Geschenkes, das sich nach dem Alter des Kindes richtet. Die Kinder freuen sich besonders über die Krone, die entsprechend dem Alter mit kleinen Edelsteinchen besetzt ist.

Letztes Kindergartenjahr - Vorschulkindarbeit

Im Dezember vor der möglichen Einschulung im folgenden Jahr, wird mit den Eltern ein Gespräch über die Schulfähigkeit ihres Kindes geführt. Im Dezember folgt auch die Einladung zum Anmeldegespräch in einer vor Ort liegenden Grundschule. Hier wird auch ggf. über eine Rückstellung entschieden.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule erleben die Vorschulkinder eine spezielle Förderung. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder eine umfassende Form der Schulfähigkeit erlangen - nicht nur die Fähigkeit, beschult zu werden. Alle Vorschulkinder arbeiten im letzten Jahr kontinuierlich an verschiedenen Arbeiten: z. B. Bauen eines Webrahmens, Handarbeiten, Holzarbeiten und Korbflechten. Geschult wird dabei das Denken, Fühlen und der Wille zum Tätigsein. Feinmotorik, ästhetisches Bewusstsein durch eigene Gestaltung in Form und Farbe, Durchhaltevermögen, Konzentration und Fertigstellen des Werkstückes werden ebenso gefördert, wie das in der Gruppe gemeinsame Tun. Außerdem bieten sich in unserem Kindergartenalltag immer wieder Möglichkeiten, die Kompetenz der Vorschulkinder zu stärken und reifen zu lassen z. B. durch Tisch decken, Stuhlkreis stellen, Hilfe beim Anziehen der kleineren Kinder, Abtrocknen, Puppenspiel vorführen, Reigen und Fingerspiele selber sprechen und zeigen.

Als besondere Erlebnisse zählen der Besuch eines „Gummibärchenkonzertes“ bei den Baden-Badener Symphonikern, der Besuch des „Mittsommerspiels“ in der Waldorfschule Rastatt, ein Ausflug zum Demeter-Hof „Decker“ und der sehr beliebte „Vorschulkinderausflug“ im Juli.

Verabschiedung Schulkinder

Die Verabschiedung der Vorschulkinder, der sog. „Königskinder“ wird am letzten Tag vor den Sommerferien festlich gestaltet. Die Eltern und Besucher sind eingeladen, ab 12.00 Uhr mit zu feiern. Malmappen, Geschenke, Vorschularbeiten werden stolz gezeigt und im mitgebrachten Schulranzen mit nach Hause genommen. Dieser wichtige Schritt ins Leben wird von allen sehr intensiv mit begleitet.

Eurythmie

Wörtlich übersetzt heißt es „schöner Rhythmus“ und ist eine Bewegungskunst. Sie ist sichtbar gemachte Sprache und sichtbar gemachte Musik, in dem sich die Bewegungen, die sich für unser Auge vorwiegend unsichtbar abspielen, mit dem ganzen Körper sichtbar gemacht werden. Jeder Laut unserer Sprache drückt sich in der Eurythmie in Bewegung aus, die sehr unterschiedlich ist, je nach Qualität des Lautes. Es werden Sprache (Musik), Geste, Bewegung und seelisches Empfinden verbunden. Sie hilft, das eigene Körpergefühl, gute Koordination, Orientierung im Raum und Geschicklichkeit zu entwickeln. Der Ausdruck bildhafter, schöner Sprache, durch Bewegung, wirkt sich positiv auf den Spracherwerb aus und schult innere Beweglichkeit.

Anmeldung, Aufnahme und Eingliederung neuer Kinder

Verfahren

Anmeldungen finden ab Mai 20 zentral bei der Stadt Gernsbach auf deren Website statt. Zusätzlich wünschen wir uns eine unverbindliche Anmeldung bei uns im Kindergarten. Die Aufnahmen von Kindern in die Kindergartengruppe finden während des ganzen Kindergartenjahres statt, wenn Plätze vorhanden sind.

Der Anmeldung und Aufnahme eines Kindes in den Waldorfindergarten Gernsbach geht die bewusste Entscheidung der Eltern für die Erziehung des Kindes nach der Pädagogik Rudolf Steiners voraus. Nach der Entscheidung der Erzieherinnen, ob und welches Kind aufgenommen wird, folgt ein Finanzgespräch mit Vertragsunterzeichnung. Die Aufnahme erfolgt nach folgenden Kriterien, die der Reihenfolge von oben nach unten gewertet werden:

1. Geschwisterkind
2. Internes Krippenkind
3. Alleinerziehend
4. Anmeldedatum
5. Interesse an Mitarbeit und Pädagogik
6. Gernsbacher Kind

Die Pädagogen sind darum bemüht, gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit des Kindes individuell zu gestalten. Dies kann einen Zeitraum bis zu 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Am ersten Kindergartentag wird das Kind liebevoll empfangen. Es ist alles vorbereitet, z. B. der Garderobenplatz mit Bild, den das Kind nun sein „eigen“ nennen darf. Der begleitende Elternteil erhält im Gruppenraum einen festen Platz und wird mit einer kleinen Arbeit betraut. Von hier aus kann das Kind das Geschehen in der Gruppe beobachten und auch nach und nach den Raum erkunden. Fühlt sich das Kind sicher, verlassen die Eltern für kurze Zeit den Raum, um nach einer verabredeten Zeit wieder zu kommen und das Kind mit nach Hause zu nehmen. Dieser Zeitraum wird möglichst täglich verlängert - das Kind lernt, dass die Eltern immer wieder kommen. Die sollten sich in den ersten Wochen zuhause oder in der näheren Umgebung aufhalten und erreichbar sein, um ggf. das Kind abholen zu können.

In den ersten Wochen findet dann ein pädagogisches Aufnahmegespräch mit den Pädagogen statt. Hier können die Eltern über die ersten Jahre und Besonderheiten ihres Kindes erzählen und Fragen stellen.

Verfahren mit Kindern aus der Krippe

In unserer kleinen Einrichtung beobachten die Krippenkinder, wenn sie ihre Zeit im Garten verbringen, sehr genau das Geschehen in der Kindergartengruppe von der Terrasse aus. Dabei lernen sie auch schon die Erzieherinnen der Gruppe kennen. In den letzten Monaten, bevor sie 3 Jahre alt werden, wächst das Interesse so sehr, dass sie meistens sehr gerne in die Kindergartengruppe wechseln möchten.

Die Erzieherin aus der Krippe bringt das Kind, wenn es 3 Jahre alt geworden ist (in Absprache mit den Eltern), während der ersten Freispielzeit in die Gruppe und bleibt ggf. auch länger mit dabei. Das wiederholt sich nun täglich, bis das Kind sehr gerne alleine in der Gruppe bleibt. Es bekommt während der Eingewöhnung schon seinen neuen Garderobenplatz. Die Eltern sind in diesen Eingewöhnungsprozess nicht direkt involviert. Es findet ein pädagogisches Aufnahmegespräch mit den Eltern statt.

Aufsichtspflicht - Unfälle - Versicherungsschutz

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiterinnen der Einrichtung beginnt mit der Übergabe des Kindes durch den Erziehungsberechtigten oder einer beauftragten Person an eine Erzieherin und endet mit der Übergabe des Kindes an den Erziehungsberechtigten oder einer beauftragten Person. Falls das Kind nicht durch einen Erziehungsberechtigten abgeholt wird, muss der Einrichtung mitgeteilt werden, wer das Kind abholen darf. Bei Veranstaltungen, bei denen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind anwesend sind, obliegt diesen die Aufsichtspflicht. Als Kindergarten unterliegen wir zahlreichen Sicherheitsbestimmungen. Wir können dafür sorgen, dass die Unfallgefahr auf ein Minimum reduziert wird. Dennoch können wir nicht ausschließen, dass es zu einem Unfall kommen kann. Bei Unfällen mit kleinen, leichten Verletzungen wird die Erstversorgung von den Erzieherinnen vorgenommen. Sie entscheiden im Einzelfall, ob es erforderlich ist, die Erziehungsberechtigten zu benachrichtigen. Falls die Erziehungsberechtigten nicht erreichbar sind, entscheiden die Erzieherinnen, welche Maßnahmen getroffen werden.

Bei schweren Verletzungen wird der Notarzt benachrichtigt. Ggf. begleitet eine Erzieherin das Kind mit zur ärztlichen Versorgung. Selbstverständlich werden die Eltern informiert.

Die Kinder und auch Besuchskinder sind im Falle eines Unfalls bei der Unfallkasse BW versichert. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Tätigkeiten, die in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Besuch des Kindergartens stehen. Dazu zählt auch der Weg zum und vom Kindergarten, sowie für alle Veranstaltungen und Ausflüge, die vom Kindergarten vorgenommen werden.

Beobachtungs-, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Eine aufmerksame Beobachtung des Kindes ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sie erschließt sich dem Erziehenden ein vertieftes Verständnis für das Wesen des Kindes. Genaue Beobachtung ermöglicht vielfältige Einblicke in Bezug auf den Entwicklungsstand, das individuelle Thema sowie das Entwicklungstempo des Kindes. Individuelle Unterstützung und Förderung setzen durch Beobachtung erworbene Erkenntnisse voraus. Um das Verhalten von kleinen Kindern im Gesamtzusammenhang richtig verstehen und deuten zu können, ist es notwendig, das Kind in seinen Verhaltensfacetten gut zu kennen. Unsere Beobachtungen und Erkenntnisse reflektieren wir mit den Kolleginnen und dokumentieren diese. Mindestens einmal jährlich findet hierzu ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt - bei Bedarf auch häufiger.

Mappe

Für jedes Kind gibt es eine Mappe, in der Entwicklungsschritte, -gespräche mit den Eltern, Auffälligkeiten, Besonderheiten, Fragen usw. festgehalten werden.

ESU

Zwischen dem 4. und 5. Lebensjahr eines Kindes findet die sog. ESU - erste Schuluntersuchung - statt. Hierfür bekommen die Eltern einen Fragebogen, der gleichzeitig innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen mit dem Fragebogen zur Entwicklung des Kindes und dessen Sprachentwicklung von den Erzieherinnen ausgefüllt wird. Anschließend kommt die Schulärztin der Waldorfschule Rastatt in den Kindergarten und untersucht die Kinder (Hören, Sehen, Zahlen, Bilder, Mengenverständnis uvm.). Daraufhin findet ein Gespräch zum Austausch mit den Eltern statt. Auf Wunsch oder bei Notwendigkeit nimmt die Ärztin bei dem Gespräch teil. Es wird ggf. überlegt, welche Maßnahmen, Hilfestellungen oder Therapien für das Kind hilfreich sein könnten, um die Schulfähigkeit zu erlangen.

Tagebuch

Jeder Pädagoge bekommt ein Tagebuch ausgehändigt, um täglich seine individuellen Beobachtungen, Besonderheiten, Auffälligkeiten, Reigen, Geschichten, Tätigkeiten usw. einzutragen. Es ist eine große Hilfe, sich in den Beobachtungen der Kinder in ihren Entwicklungsschritten zu schulen, wahrzunehmen und seine eigene Arbeit zu reflektieren.

Konferenz = Teamsitzungen: Kinderbeobachtungen, -besprechungen

In den wöchentlichen Teamsitzungen werden Kinderbeobachtungen, -besprechungen bei Bedarf durchgeführt. Hierbei wird durch wertfreie Beschreibungen das Kind beschrieben, wahrgenommen und in den Mittelpunkt genommen. Aus allen Punkten wird dann vorsichtig überlegt, welche Hilfestellungen dem Kind zugutekommen können. Oftmals ändert sich schon Verhalten einfach durch den bewussten Fokus auf das entsprechende Kind.

Weiterhin wird in den Sitzungen vieles untereinander ausgetauscht und diskutiert.

Dies könnte sein:

- Pädagogische Themen
- Anthroposophische Themen
- Elternabende
- Festvorbereitungen
- Allgemeine organisatorische Absprachen
- Austausch über anthroposophische Fortbildungen und Tagungen.

Durch die Sitzungen stärken sich die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt des Teams. Seit November 2017 sind die Kolleginnen der Krippe jede Woche mit dabei.

Elternarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit unseren wichtigsten Partnern, den Eltern, ist uns ein großes Anliegen. Die Elternzusammenarbeit geschieht auf unterschiedlichen Ebenen und hat unterschiedliche Formen, die im Folgenden beschrieben werden.

Elternabende

Die Elternabende sind für alle Eltern der Einrichtung offen (auch für Krippeneltern). In der Regel finden pro Kindergartenjahr 5 - 6 Gruppenelternabende mit pädagogischen Themen und Austausch zum Gruppengeschehen im Kindergarten statt. Diese werden vom Kollegium vorbereitet. Die Termine werden zu Beginn des Kindergartenjahres für ein Jahr bekannt gegeben. Weiterhin erfolgt jeweils eine schriftliche Einladung ca. 2 Wochen vor dem Termin.

Elterngespräche

Diese finden je nach Bedarf statt. Sie können sowohl von Erziehern als auch von Eltern gewünscht werden. Gemeinsam wird ein individueller Termin vereinbart. Der Gesprächsgrund wird bekannt gegeben, damit man sich jeweils vorbereiten kann, bzw. evtl. Fragen vorab geklärt werden können.

Hausbesuche

Von den Erziehern ist angestrebt, jedes Kind mind. einmal während seiner Kindergartenzeit zuhause zu besuchen. Diese können auf Wunsch der Eltern als auch der Erzieher durchgeführt werden. Der Hausbesuch bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich gegenseitig einmal in einer anderen Umgebung wahrzunehmen und miteinander zu kommunizieren. Dem Kind wird die Interaktion zwischen Eltern und Erzieher im häuslichen Milieu erlebbar und die Erzieher können einen Blick auf das Miteinander von Eltern und Kind zuhause werfen.

Tür-, Angel- und Telefongespräche

Tür- und Angelgespräche sollten nur im Notfall stattfinden, da dadurch das Ankommen der Kinder oft erschwert wird, sowie die Arbeit und die Konzentration der Erzieherinnen auf die Kinder unterbrochen und somit gestört wird. Es besteht immer die Möglichkeit, einen Elterngesprächstermin auszumachen, um dann pädagogische oder sonstige Fragen zu erörtern. Auch telefonische Gespräche sind möglich.

Gerne können sehr wichtige und relevante Anliegen kurz mitgeteilt werden.

Mitteilungen

Mitteilungen des Vorstandes, des Elternbeirates und des Kollegiums an die Eltern in schriftlicher Form erfolgen über „Kinderpost“ oder durch Aushänge.

Elternbeirat

s. Punkt 3.1 g.

Konzeption für die Krippengruppe 1-3 Jahre

Pädagogische Leitlinien /Grundgedanken

Für das Krippenkonzept gelten ebenfalls die Punkte 1 - 11 des Einrichtungskonzeptes.

Die Pädagogik unserer Krippe beruht auf der allgemeinen Menschenkunde Rudolf Steiners und bezieht die Kleinkind- Pädagogischen Impulse Emmi Piklers mit ein. Das Wohl des Kindes steht für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Krippe ist ein Ort der Entwicklung für das Kind. Wir sind darum bemüht, die Inhalte der Waldorfpädagogik immer wieder neu zu greifen.

Jedes Kind entwickelt sich seinem eigenen Entwicklungstempo entsprechend. Hierbei ist es angewiesen auf liebevolle Versorgung, Wärme und Schutz des Erwachsenen. Achtung und Ehrfurcht vor dem sich entwickelnden Kind bestimmen die Haltung der Erzieherinnen. Wir unterstützen und begleiten das natürliche Verlangen des kleinen Kindes sich selbst zu bilden und die Welt zu entdecken. Liebe und Fürsorge, sowie eine ansprechend gestaltete Umgebung lassen das Kind Vertrauen entwickeln.

Entscheidend für jegliche Entwicklung ist der Aufbau einer sicheren und tragfähigen Bindung. Sanft, bestimmt und mit viel Geduld und Nachsicht vermittelt der Erzieher dem Kind in den alltäglich sich ergebenden Situationen Achtsamkeit und Umsicht mit sich selbst, den Anderen und den Dingen der Umgebung.

Durch Ordnung, Verlässlichkeit und rhythmischen Abläufen in der unmittelbaren Umgebung des Kindes, lernen sie, dass jeder Gegenstand seinen Platz hat. Sie schulen und stärken damit nicht allein ihr Gedächtnis und die räumliche Orientierung, sondern auch ihr Kohärenz-Erlebnis.

Es ist uns wichtig, körperlich, seelische und geistige Gesundheit beim Kind zu veranlassen und dadurch Widerstandsressourcen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen und Schwierigkeiten im Leben umgehen zu können (Salutogenese).

Verstehbar ist die Welt, wenn wir sie als verständlich, stimmig und geordnet erleben. Primärerfahrungen unmittelbar am und durch den eigenen Leib ermöglichen dem Kind, die Welt in ihren Zusammenhängen zu erkennen. Die Sinnespflege und die freie Bewegungsentwicklung bilden das Leibvertrauen, das Vertrauen in die eigenen Kräfte und Stärken. Das ermöglicht Selbst- und Welterfahrung.

Handhabbar ist die Welt, wenn das Kind erfährt, dass das Leben ihm Aufgaben stellt, die es lösen kann, allein oder mit Hilfe von Anderen. Es bildet sich Sozialvertrauen, d.h. das Vertrauen aus eigener Kraft oder mit Unterstützung etwas bewältigen zu können. Im sozialen Miteinander, im Spiel und im Tagesablauf übt das Kind diese Erfahrungen und schult die Willenskräfte mit Hilfe der Begleitung und Unterstützung der Erzieherinnen. Es erlebt, dass es durch seine eigenen Handlungen etwas erreichen kann und selbstwirksam ist (= Partizipation).

Das Kind muss die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens erleben. Es muss erfahren, dass es sich lohnt, sich anzustrengen. Da das Kind ein nachahmendes Wesen ist, müssen die Erzieherinnen diese sinnhafte Lebenshaltung in ihren Tätigkeiten ausdrücken. Ein sinnvoll gestalteter Tagesablauf, sinnerfüllte Handlungen am und um das Kind (z.B. Urtätigkeiten, wie Kochen und Pflegen) sind deshalb notwendig.

Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnvertrauen sind die Voraussetzung für die Entwicklung des Kohärenzgefühls und der Partizipation. Damit ist eine Grundstimmung oder Grundsicherheit gemeint, innerlich zusammengehalten zu werden, nicht zu zerbrechen und gleichzeitig auch in

äußeren Anbindungen Unterstützung und Hilfe zu finden. Diese Qualität kann bis ins frühe Erwachsenenalter im dialogischen Auseinandersetzen mit der Welt ständig umgebaut und erweitert werden. Hierauf entwickeln sich Widerstandskräfte die uns die Belastungen und Schwierigkeiten im Leben meistern lassen.

Um die Gesundheit der körperlichen Organisation zu stärken, bedarf es der liebevollen Körperpflege, einer gesunden, biologisch- dynamischen, auf die besonderen Bedürfnisse des kleinen Kindes abgestimmte Ernährung und das Ermöglichen von ausreichend Bewegung sowohl drinnen als auch draußen an der frischen Luft. Außerdem legen wir Wert auf ein Gleichgewicht zwischen Aktivität und Erholung.

Ziele der Arbeit:

- Entwicklung einer sicheren Bindung zur Erzieherin (sich angenommen fühlen, Sicherheit, Geborgenheit) als Grundvoraussetzung für jegliche Entwicklung
- Vielfältige Sinneserfahrungen
- Einfühlsame beziehungsvolle Pflege
- Förderung und Stärkung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls des Kindes
- Förderung der Selbstwirksamkeit, Partizipation
- Sprachentwicklung
- Entwicklung des Denkens, selbstständiges Erfahren und verinnerlichen von Zusammenhängen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- Gesunde, ganzheitliche Entwicklung auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene
- Erleben von Rhythmus und Ordnung
- Vermitteln von Werten, wie z. B. Achtsamkeit und Umsicht

Partizipation in der Krippe (s. auch Punkt 10, S. 18)

- Durch genaues Beobachten erkennen die Erzieherinnen, welches die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes sind
- Wahrnehmung und Deutung von Verhaltensweisen
- In der Pflegesituation (z. B. beim Wickeln im Dialog mit dem Kind sein, seinen Willen wahrnehmen und einbeziehen)
- In der Essenssituation (sich selbstständig z. B. Rohkost und Brot nehmen)
- Selbstwirksamkeit des Kindes fördern und stärken (es selber tun, mithelfen lassen)
- Dem kindlichen Bewegungsdrang genügend Zeit und Raum schenken
- Vielfältiges, frei zugängliches Spielmaterial zur Verfügung stellen
- Wahrnehmen von sprachlichen Äußerungen und nonverbalen Anzeichen
- Das Kind möglichst viel selbstbestimmen und wählen lassen

Als Grundlage für diese Ausarbeitungen und Beschäftigung mit den versch. Themen gilt uns der KVJS-Ratgeber zum Thema „Partizipation von Kleinkindern“.

Säulen der Pädagogik

Beziehungsvolle Pflege

Die Pflege geschieht im Dialog und in Kooperation mit dem Kind. Hier verfolgen wir die Impulse Emmi Piklers. Alle Handlungen werden dem Kind angekündigt, wie z. B. beim Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen. Dabei erhält das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit und Präsenz der

Erzieherin. Körperpflege ist auch Kontaktpflege und wird liebevoll und mit großer Achtsamkeit durchgeführt. Die Grenzen des Kindes werden dabei gewahrt. Es wird auf die Impulse des Kindes eingegangen, geachtet und diesen entsprochen. Wir lassen dem Kind Raum und Zeit, sich seinem eigenen Entwicklungstempo nach an der Pflegesituation zu beteiligen. So kommt kein mechanisches Handeln auf. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin, die vorrangig für es zuständig ist. Wir achten auf Anzeichen des Kindes und spiegeln sie, in dem wir z. B. einem lächelnden Kind mit einem Lächeln begegnen. Dadurch fühlt sich das Kind wahr- und ernstgenommen und das gibt ihm Sicherheit und steigert das Selbstwertgefühl.

Durch die liebevolle Pflege werden beim Kind unter anderem die motorischen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten sowie das Selbstwertgefühl und das Körpergefühl gefördert.

Wickeln

Für die Wickelsituation nehmen wir uns viel Zeit, denn während der körperlichen Pflege pflegen wir stark die Beziehung zum Kind.

Zu Beginn führen wir die Kinder aus dem Gruppenraum in den Wickelraum. Dort können die größeren Kinder bereits den Wickeltisch über eine Leiter selbst erreichen - immer begleitet durch eine Erzieherin, die hinter dem Kind steht. Die kleineren Kinder werden von der Erzieherin auf den Wickeltisch gehoben.

Unser Wickeltisch ist zu drei Seiten hin geschlossen. Dadurch haben wir die Möglichkeit, die Kinder im Stehen zu wickeln. Durch das Stehen beim Wickeln kann das Kind schon früh beim An- und Ausziehen mithelfen. Ein Fuß kann angehoben werden, um in das Hosenbein zu schlüpfen oder der Arm kann die Öffnung des Ärmels besser finden.

Um das Kind darauf vorzubereiten was als nächstes geschieht, kommunizieren wir mit ihm und kündigen jeden Handlungsschritt verbal an. Erst einen Augenblick nachdem es gesagt wurde, was geplant ist, wird die Handlung durchgeführt.

Zuerst ziehen wir die Hausschuhe aus und entfernen die Beinbekleidung sowie die Windel. Nun säubern wir behutsam den Intimbereich des Kindes. Dazu verwenden wir Feuchttücher.

Nach dem Säubern legen wir dem Kind eine saubere Windel an und bekleiden das Kind wieder.

Wenn der Wickelvorgang beendet ist, steigt das Kind mit Hilfe der Erzieherin die Leiter wieder hinab oder wird vom Tisch gehoben und zurück in den Gruppenraum gebracht.

Um den Kindern noch mehr Sicherheit zu geben, wickeln wir in einer festgelegten Reihenfolge, die möglichst nicht wechselt.

Der Wickelbereich ist hygienisch durch Ärztekrepp abgedeckt und wird nach jedem Wickeln desinfiziert. Hände- und Flächendesinfektion stehen griffbereit zur Verfügung.

Rhythmuspflege

Der Alltag in der Krippe ist geprägt von Rhythmus und Wiederholungen. Diese bilden einen Schwerpunkt der Waldorfpädagogik im 1. Jahrsiebt. Der gegliederte Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Eine rhythmische Zeitgestaltung fördert die seelische Gesundheit des Kindes und wirkt sich bis auf den Schlaf aus. Das Kind kann sich dadurch mit der Welt verbinden. Wir pflegen den Rhythmus z. B. durch den täglich wiederkehrenden Tagesablauf, durch kleine Rituale, wie singen, Liebkoschen, den gemeinsamen Morgenkreis und das Tischgebet.

Freies Spiel und Spielmaterial

Spiel ist für die kleinen Kinder Arbeit, mit der sie sich die Welt zu Eigen machen. Im Freien Spiel hat das Kind die Möglichkeit, sich seinem eigenen Entwicklungstempo nach frei und ungestört zu bewegen, die Umgebung zu erkunden, zu erproben und zu erforschen. Das Kind entwickelt durch das Spiel wichtige Lernkompetenzen, auf denen das Kind später aufbauen und seine Individualität entwickeln kann. Durch vielfältiges, freilassendes Spielzeug, vor allem aus Naturmaterialien, werden dem Kind verschiedene Sinneserfahrungen ermöglicht. Das Spielmaterial ist nicht auf eine bestimmte Funktion festgelegt, sodass frei experimentiert

werden kann. Ein Anliegen ist es, dass das Kind aus eigener Kraft und Anstrengung heraus an sein selbst gewähltes Ziel kommt und dadurch Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt. Um dem Bedürfnis des Kindes zu sammeln, einzufüllen, auszuschütten, zu stapeln, ineinander zu stecken, zu sortieren usw. gerecht zu werden, wird entsprechendes Material wie z. B. Holzringe, Stricktaschen, Becher, Dosen und vieles mehr angeboten.

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder dabei mit wohlwollendem Blick, mit innerer Aufmerksamkeit und im Vertrauen auf den Willen des Kindes sich selbst zu entwickeln. Durch genaue Beobachtung erkennen die Erzieherinnen, was das einzelne Kind benötigt z.B. ob es hungrig oder müde ist.

Es findet täglich eine Freispielzeit im Gruppenraum und eine weitere im Garten statt.

Freie Bewegungsentwicklung

In den ersten drei Lebensjahren entwickelt sich das Kind sehr schnell und erobert seinen Leib. Es erlernt Gehen, Sprechen und Denken und bildet seine basalen Sinne (Tast-, Lebens-, Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn) aus. Eine gesunde Ausbildung der basalen Sinne bildet die Grundlage für die spätere Entwicklung. Das Kind benötigt in dieser Zeit viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die Krippenräume sind auf diese Bedürfnisse ausgerichtet.

Die speziell von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg für Kleinkinder entwickelten Bewegungs- und Klettermöbel (z.B. Hengstenbergbogen, Pickler- Labyrinth, Piklerpodest), unterstützen die freie Bewegungsentwicklung und regen sie an. Wir geben die Möglichkeit, die Räumlichkeit zu erobern und somit Lage, Entfernung, Form und Größe selbstständig zu entdecken. In jedem Ausprobieren steckt ein Übungsfeld, das sich das Kind aneignen kann. Jede Wiederholung wird zu einer nachhaltigen Erfahrung. Nur durch ständiges eigenes Ausprobieren können die Kinder sich weiter entwickeln. Das ungestörte Experimentieren verhilft unter anderem zu Konzentration und Kreativität. Nur die Erfahrungen, die Kinder selbst erleben dürfen, führen zu Vernetzungen im Gehirn (siehe dazu auch Manfred Spitzer, Gerald Hüther).

Sprach- und Kommunikationspflege

Das Kind lernt die Sprache durch Nachahmung des unmittelbar anwesenden, sprechenden Erwachsenen. Zum Spracherwerb bedarf es der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch. Das wechselseitige Sprechen und Hören ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung, Sprachförderung und für Sprachverständnis.

Sprachliche Kompetenz befähigt das Kind seine Umwelt zu erfassen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen und zu gestalten, sowie sich in seinem sozialen Umfeld einzuordnen. Als sprachliches Vorbild sprechen wir mit dem Kind ruhig, verständlich, klar, fließend, grammatikalisch richtig und der Entwicklung des Kindes entsprechend in einer bildhaften Sprache.

Liebkoschen, Lieder, kleine rhythmische Verse und Kniereiter Spiele werden von den Kindern geliebt und wecken ihre Sprechfreude.

Babysprache oder intellektuelle Erklärungen unter- bzw. überfordern Kinder in diesem Alter.

Zum Thema „Medien“ s. S. 16

Sinnesentwicklung / Sinnespflege

Das kleine Kind ist nach Rudolf Steiner noch ganz Sinnesorgan. Es nimmt alles aus seinem Umfeld ungefiltert auf. Deshalb ist es entscheidend, was und wie etwas im Umfeld des Kindes geschieht. Im Säuglings- und Kleinkindalter ist die Pflege der Basalsinne, der „selbstwahrnehmenden Sinne“ sehr wichtig. Zu diesen Sinnen gehören:

Der Tastsinn

Durch den Tastsinn erlangen wir eine Selbstwahrnehmung gegenüber der Außenwelt. Über ihn werden Empfindungen bis in die tiefste Innerlichkeit erlebt. Deshalb sind eine liebevolle, achtsame Pflege und die Berührung mit natürlichen Materialien so entscheidend zur Förderung einer gesunden Tastsinnentwicklung.

Der Lebenssinn

Wir bemerken ihn nur dann, wenn er in seiner idealen Grundbefindlichkeit, „des Durchdrungenseins von Behaglichkeit“ im eigenen Körper gestört ist. Da dieses innerliche Sich-Wohlfühlen bis in die Seele ausstrahlt und eine Grundlage für die gesunde Entwicklung darstellt, ist es unsere Aufgabe als Eltern und Erzieher, die Bedingungen dafür zu schaffen. Durch liebevolle Begegnung, natürliche Nahrung und Kleidung und eine äußere Umgebung, die eine Hülle bildet, helfen wir dem Kind sich in sich selbst zuhause zu fühlen, sich wohl zu fühlen.

Der Eigenbewegungssinn

Es ist der Sinn, durch den man seine eigenen Bewegungen wahrnimmt. Dadurch werden äußerer Raum und Zeit wahrgenommen und das Kind lernt, die spontanen Reflexbewegungen in eine harmonische Gestaltung der Bewegungsabläufe zu führen. Das kleine Kind lernt z.B. vom Zappeln der Hände zum bewussten Greifen zu gelangen. Dazu benötigt es genügend Zeit und Gelegenheit.

Der Gleichgewichtssinn

Er dient der Integration der körperlichen Bewegungen. Denn jede Bewegung ändert die Statik des Körpers und diese muss neu ausgerichtet werden. Deshalb ist es wichtig, dem Kind durch vielfältige Bewegungsanreize ein großes Übungsfeld anzubieten (rauf, runter, drüben, unter ...)

Zum Erleben und Entwickeln der Sinne, schaffen wir dem Kind ein vielfältiges Umfeld. Z. B. im Gruppenraum durch das Spielmaterial. Wir gehen täglich in der 2. Freispielzeit in den Garten, wo sie im Sandkasten graben, klettern können, sich auf verschiedenen Untergründen (Gras, Sand, Erde) bewegen. Außerdem findet Sinnespflege auch bei der Pflege, beim Wickeln, Waschen, eincremen sowie beim Essen statt.

Ruhe, Erholung, Schlaf

Kleine Kinder brauchen immer wieder Ruhephasen und die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können. In den Räumen gibt es Kuschkörbchen zum Ausruhen.

Im Garten gibt es viele Schutzräume für die Kinder, Nischen und Ecken, Büsche und Sträucher. Die Erzieherinnen geben auch jederzeit Schutz und Geborgenheit, wenn ein Kind es braucht.

Nach dem Mittagessen um ca. 11.30 Uhr begeben wir uns zu zweit mit den Kindern in den Schlafräum. Dort ziehen alle Kinder (möglichst selbst) die Hausschuhe aus, legen sie in einen bereit stehenden Korb und suchen ihr Bettchen auf. Jedes Kind hat seine eigene Schlafstätte. Im Schlafräum befinden sich unterschiedliche Schlafmöglichkeiten. Es gibt Betten, in die die Kinder selbständig rein- und rausgehen können und zwei Weidenkörbchen. Alle Schlafmöglichkeiten sind mit Rosshaarmatratzen ausgestattet. An den Betten befinden sich blaue und rosa Seidentücher, die bis zum Boden reichen und als Betthimmel dienen.

Wenn die Kinder im Bett sind, werden sie in ihre Schlafsäcke gekleidet, legen sich hin und werden dann liebevoll mit ihrer Decke zugedeckt.

Im Halbdunkel des Raumes entzündet die Erzieherin eine Bienenwachskerze, begibt sich auf ihr Lager und singt ein Schlaflied. Einige Kinder singen schon mit und nachdem es langsam immer ruhiger wird, schlafen bald alle Kinder. Eine Erzieherin ist während der ganzen Schlafenszeit bei den Kindern im Raum.

Um ca. 13 Uhr wachen die ersten Kinder wieder auf und gehen mit der Erzieherin in den Gruppenraum. Dort werden sie behutsam beim Wachwerden begleitet und nach beendeter Pflege wieder angezogen.

Die letzten schlafenden Kinder werden um ca. 13.30Uhr geweckt.

Selbsterziehung des Erwachsenen/ des Erziehers

Die hohe Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte macht die eigene Veränderungsbereitschaft und Entwicklungsoffenheit zur notwendigen Voraussetzung pädagogischer Arbeit. Wir verstehen daher die Erziehung des Kindes auch als Selbsterziehung des Erwachsenen.

Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen haben unmittelbaren Einfluss auf das Kind. Wort und Tat müssen übereinstimmen, um authentisch zu sein.

Wir sind daher stets bemüht, unser eigenes Handeln zu reflektieren, um unserer Aufgabe als Vorbild gerecht zu werden.

Elternarbeit

Eine enge Elternarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist in der Kleinkindbetreuung von großer Bedeutung. Eine vertrauensvolle Beziehung miteinander erleichtert es, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Eltern und Erzieher sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Daher sind auch kurze Übergabegespräche bei der Bring- und Abholzeit für das Wohlergehen aller unerlässlich. Das Verhältnis zwischen den Erzieherinnen und dem Elternhaus ist durch Kooperation, Dialogbereitschaft, Respekt und wechselseitiger Wertschätzung gekennzeichnet. Es geht um eine enge Zusammenarbeit auf gleicher „Augenhöhe“, um eine klare und positive Haltung, um Vertrauen und Offenheit.

In der Krippe finden ca. 4 Elternabende pro Jahr statt. Es gibt kleinkindpädagogische Themen und sie dienen auch zum Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. Die Teilnahme ist sehr erwünscht. Die 5-6 Elternabende mit Pädagogischen Themen im Kindergarten können ebenfalls von den Krippeneltern gerne besucht werden.

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Außerdem kann je nach Bedarf ein Gespräch mit den Erzieherinnen vereinbart werden. Alle Gespräche, Entwicklungen und Veränderungen werden dokumentiert. Während der Eingewöhnungszeit gibt es selbstverständlich einen täglich kurzen, intensiven Austausch mit den neuen Eltern.

Anmeldung und Aufnahme von Kindern in die Krippe

In der Krippe können Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr aufgenommen werden. In Ausnahmefällen können auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Es stehen insgesamt 10 Vollzeit Plätze zur Verfügung.

Die Anmeldung der Eltern für einen Krippenplatz erfolgt unverbindlich über die zentrale Anmeldung bei der Stadt Gernsbach über deren Website. Zusätzlich wünschen wir uns eine unverbindliche Anmeldung bei uns in der Krippe. Der Anmeldung und Aufnahme eines Kindes in der Waldorfkrippe geht die bewusste Entscheidung der Eltern für die Erziehung des Kindes nach der Pädagogik Rudolf Steiners voraus. Nach der Entscheidung der ErzieherInnen, ob und welches Kind aufgenommen wird, folgt ein Finanzgespräch mit Vertragsunterzeichnung. Anschließend entscheiden die ErzieherInnen mit den Eltern, wann das Kind aufgenommen werden kann.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Krippe findet in Anlehnung an das Berliner Modell (infans) statt. Wichtig ist uns dabei, individuell auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit sich von den Eltern zu lösen und eine Beziehung zu einer fremden Bezugsperson aufzubauen. Die Zeit der Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase für das Kind, die Eltern und die ErzieherInnen. Eine vertrauensvolle, respektvolle Begegnung ist uns dabei wichtig, sowie der behutsame Aufbau einer tragfähigen Beziehung zum Kind. Eine Eingewöhnung kann vier bis sechs Wochen, oder auch länger dauern.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern des Kindes und ErzieherInnen statt, indem über die Bedürfnisse des Kindes, die Aufnahme und Eingewöhnungszeit gesprochen wird. Hier können Fragen, Anliegen, Wünsche und Erwartungen geklärt werden. Ein Hinweisblatt über das Eingewöhnungsmodell wird den Eltern mitgegeben.

1. Während des Eingewöhnungsprozesses begleitet ein Elternteil das Kind. Wenn das Kind eine enge Beziehung zu einem Großelternanteil, oder einer anderen Person hat, kann auch diese Person die Rolle übernehmen. Es ist sinnvoll, wenn immer die gleiche Person die Eingewöhnung begleitet. Der begleitende Erwachsene sollte dem Kind als „sicherer Hafen“ dienen, von wo aus es seine Erfahrungen und Entdeckungen machen kann. Aufgabe des begleitenden Erwachsenen ist es sich zurück zu halten, sich nicht in das Spiel einzumischen, nicht ständig zu erklären und das Kind nicht zu drängen, sich zu entfernen. Er sollte einfach nur beobachten und da zu sein, falls das Kind die Aufmerksamkeit, die Nähe, oder den Blickkontakt sucht. Das Kind benötigt gerade in den ersten paar Tagen die Sicherheit jederzeit in den „sicheren Hafen“ zurückkehren zu können. Es wird von sich aus beginnen die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen Kind und begleitendem Erwachsenen. Ein Trennungsversuch findet in den ersten drei Tagen nicht statt, d.h. das Kind und der begleitende Erwachsene bleiben gemeinsam bis zu zwei Stunden in der Krippe.
2. Am vierten Tag kann ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Einige Zeit nach Ankunft in der Krippe kann der begleitende Erwachsene sich kurz vom Kind verabschieden, den Raum verlassen und in der Garderobe warten. Ein Trennungsschmerz ist ganz natürlich und bleibt nicht aus. Reagiert das Kind auf den Weggang des Elternteils eher gleichgültig, ist weiter interessiert an seiner Umgebung und bleibt ansprechbar, so kann diese erste Trennung bis zu maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber von der Erzieherin beruhigen oder ablenken lässt. Zeigt das Kind Zeichen von Erschöpfung, sollte der Trennungsversuch für diesen Tag beendet werden. Zeigt das Kind nach Weggang des Elternteils Anzeichen von Verstörung (erstarrte Körperhaltung, deutliche Passivität) oder beginnt zu weinen und lässt sich auch innerhalb kurzer Zeit nicht beruhigen, so kehrt der begleitende Erwachsene in den Raum zurück. Die Erzieherin beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes. Es gilt stets wahrzunehmen, wie lange eine Begleitung nötig ist.
3. In einer sog. Stabilisierungsphase, die etwa mit dem 5. Tag beginnt, versucht die Bezugserzieherin mehr und mehr die Versorgung des Kindes zu übernehmen (z. B. wickeln, Essen geben). Der begleitende Elternteil überlässt es jetzt der Bezugserzieherin als erste auf Bedürfnisse des Kindes zu reagieren und ihm gegebenenfalls zu helfen. Von Tag zu Tag wird nun der Zeitraum der Trennung verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht und lässt sich nicht beruhigen, sollte mit weiteren Trennungsversuchen bis zur 2. Woche gewartet werden. Ein

verlässlich wiederkehrender Rhythmus im Tagesablauf erleichtert es dem Kind Vertrauen und Sicherheit zu bekommen. Genügend Zeit und Ruhe spielen ebenfalls eine Rolle.

4. In der Schlussphase der Eingewöhnungszeit hält sich der begleitende Erwachsene nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieherin noch nicht ausreicht um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass auch unter guten Bedingungen der Eingewöhnungsprozess den Kindern hohe Anpassungsleistungen abverlangt. Vor allem in der ersten Zeit kann häufig beobachtet werden, dass die Kinder nach Aufenthalt in der Krippe sehr müde sind. Daher ist es wichtig, nachmittags so wenig Aktivitäten wie möglich zu unternehmen, um die Kinder nicht zu überfordern.

Täglich findet ein kurzer Austausch über die Eingewöhnung und die nächsten Schritte zwischen begleitendem Elternteil und Bezugserzieherin statt. Die Eingewöhnungszeit wird von den ErzieherInnen dokumentiert.

Räumliche Struktur

Der Gruppenraum ist durch individuell verstellbare Holzzäune in zwei Bereiche gegliedert. Im ersten Bereich (Spielbereich) besteht viel Platz für die Kinder zum Gehen, Laufen, Klettern, Tragen, Abladen usw.

Der zweite Bereich wird als Küche sowie als Essbereich genutzt.

Der Wickelbereich befindet sich auf der gleichen Etage im WC der Kinder mit Wickeltisch, Körperdusche, kleines WC, zwei Handwaschbecken für Kinder sowie ein Industriegewaschbecken. Im Dachgeschoss befinden sich der Schlafraum der Krippenkinder, ein Abstellraum, ein Büro, sowie ein WC für Erwachsene. Im Wickelbereich hat alles seinen Platz. Jedes Kind hat einen Korb mit Windeln und Kleidern.

Der Außenspielbereich (Garten) wird mit der Kindergartengruppe zu verschiedenen Zeiten genutzt.

Vorbereitete Umgebung

Der Raum ist der geschützte und sichere Bewegungsraum des Kindes, seine vorbereitete Umgebung. In ihm findet freie Autonomie und Kreativität statt. Die Räumlichkeiten sind klar gegliedert und lassen eine praktische Ordnung erkennen. Sanfte, warme Farben und Naturmaterialien bestimmen die Atmosphäre und schaffen Hülle und Geborgenheit. Alles ist so eingeräumt, dass sich die Kinder alles selbstständig holen und nutzen können. Dadurch kann das Kind ohne ständige Verbote frei ausprobieren und die Umgebung erforschen. Es gibt Nischen und Rückzugsmöglichkeiten, wie z. B. das Kuschelkörnchen.

Tagesablauf

Der Tagesablauf ist rhythmisch gegliedert.

7:00 - 8:30 Uhr	Bringzeit Freispielzeit und Frühstückszubereitung
Ca. 8:30 - 9.00 Uhr	Aufräumzeit, Morgenkreis, Frühstück
9.05- 10:30 Uhr	Anzieh- und Gartenzeit (Freispiel)
10:30 - 11.00 Uhr	Reingeh- und Pflegezeit, Mittagzubereitung

11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11:30 - 13.30 Uhr	Schlafenszeit, anschließend Pflegezeit
13.30 - 14:10 Uhr	Freispiel
14:10 - 14:30 Uhr	Kleines gemeinsames Vesper, Abschluss
14:30 Uhr	Abholzeit

Ernährung

Das Essen der Kinder wird täglich frisch von den ErzieherInnen zubereitet. Wir legen Wert auf eine vegetarische, biologisch- dynamische Ernährung. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Frühstück mit einer Erzieherin teilzunehmen. Das Mittagessen sowie das kleine Vesper am Nachmittag findet mit der ganzen Gruppe statt. Die Kinder bekommen je nach ihrem Entwicklungsstand/ Bedürfnissen das Essen an Essbänkchen, in Grüppchen am Tisch, oder die jüngeren auf dem Arm.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch beim Essen ihre Fähigkeiten üben und an Selbstständigkeit gewinnen. Die Kinder dürfen sich z. B. Brot und Rohkost selber nehmen und bekommen das warme Essen im Geschirr von uns gereicht.

Frühstück

Brot/Knäckebrot mit Frischkäse/Butter/selbstgemachter Marmelade
Obst und Gemüse-Rohkost nach Jahreszeit

Mittagessen:

Montag	Reis mit Karotten
Dienstag	Couscous mit Tomaten und Käse
Mittwoch	Hirseküchlein mit Quark
Donnerstag	Bulgur mit Gemüse
Freitag	Kartoffel-Karottensuppe

Vesper

Montag	Maiswaffel und Obst
Dienstag	Dinkelbrezeln mit Obst
Mittwoch	Kekse mit Obst
Donnerstag	Rosinen mit Obst
Freitag	Dinkelgrissini mit Obst

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist -
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwerer wird.“

Astrid Lindgren